

Posener Tageblatt

Marceli DZIENNIK
Poznań
Fr. Ratajczaka 7
Herren-Artikel
Letzte Neuheiten

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Aus-
abestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm
inkl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit Austr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtegehaltene Millimeterzeile
17 gr, im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr.
Sonderplatz 50%, mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer
Verwalt., Betriebsführung, oder Arbeitsniederlegung besteht kein An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an
bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann
nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge
unbeachtlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener
Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fern-
sprecher: 6275, 6106. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822
(Concordia Sp. Akc., Drukarstwo i Wydawnictwo, Poznań), in Deutsch-
land: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schrift-
leitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten.
— Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammannschrift: Tageblatt, Poznań



70. Jahrgang

Sonnabend, 31. Januar 1931

Nr. 25

Heute:
Politik:
Leitartikel: Entspannung.
Im Banne des wissenden Todes.
Warschauer Telegramme.
Um die Abrüstung Europas.
Kein Systemwechsel in Oberschl.
Kulturspiegel:
Adalbert v. Chamisso.
Zur indischen Revolution.
Aus Stadt und Land:
Wie wird das neue Antialkoholge-
setz aussehen?
Wirtschaft:
Polens Petroleumwirtschaft.
Moskaner Wirtschaftsbrief.

Aussprache in England Ueber die Abrüstung Europas Die Distension im Oberhaus. — Die Rechte Deutschlands.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

P. R. Berlin, 30. Januar.
Die Aussprache über die Abrüstung
Deutschlands im englischen Oberhaus fin-
det hier bedeutendes Interesse. Die Feststellung
Lord Didensons, daß die Staaten, die die
Friedensverträge unterzeichnet hätten, mora-
lisch verpflichtet seien, die darin ausge-
sprochenen Absichten, auf Grund dessen die
Deutschen den Vertrag unterzeich-
neten, durchzuführen, wird hier dahin aufge-
faßt, daß hier kurz oder lang England einen
starken Vorstoß in der Abrüstungsfrage
unternehmen dürfte.
Ein Teil der deutschen Presse stellt fest, daß
aus diesen Auslegungen klar die These zu erken-
nen sei, entweder Abrüstung aller Staa-
ten, oder Deutschland müsse das Recht zur
Aufrüstung erhalten. Ganz besonders inter-
essant war, daß Lord Didenson feststellt, daß
England dafür verantwortlich sei, wenn
der Völkerverbund verhindert würde, einen an-
nehmbaren Aufrüstungsplan auszu-
arbeiten. Deutschland solle nach dem Plan das
erste Land sein, die Abrüstung vollziehe,
aber es sei vorausgesetzt, daß andere Länder
nachfolgen würden.
Diese Feststellung ist ein Widerspruch des
französischen Standpunktes, der von seinen
Verbündeten unterstützt wird, daß näm-
lich Deutschland abzurufen habe, ganz un-
abhängig davon, ob die anderen Staaten
dies tun.
Es ist aus den Ausführungen Lord Diden-
sons ersichtlich, daß man sich allmählich in
England dem deutschen Standpunkte
in der Abrüstungsfrage nähert. Es wird des-
halb außerordentlich interessant sein, wie weiter-
hin die Abrüstungskonferenz vorbereitet

wird. Aber nachdem die Kandidatur des tschechi-
schen Außenministers Beneš für den Posten
des Präsidenten der Konferenz gefallen ist,
sind die Ausführungen im englischen Oberhaus
von außerordentlichem Interesse, weil
diese zeigen, daß man sich allmählich in
England den amerikanischen Stand-
punkt in der Frage der Landabrüstung
anzueignen beginnt. Es ist deshalb nicht
ausgeschlossen, daß sich im Laufe dieses Jahres
bis zur Abrüstungskonferenz ein starker Wider-
stand auf der Konferenz gegenüber Frank-
reich vorbereiten und daß Deutschland auf
dieser Konferenz nicht allein sein wird, wäh-
rend der Vorstoß Amerikas und Englands gegen
die bis an die Zähne gerüsteten Staaten gehen
würde, weil die angelsächsischen Staaten über-
zeugt sind, daß die europäische Wirt-
schaftskrise und die drohende Gefahr
in Europa, vor allen Dingen auf den Mili-
tarismus einiger europäischer Staa-
ten zurückzuführen ist.
Sollte bis zum Zeitpunkt der Konferenz tat-
sächlich die Labour-Regierung noch am
Ruder sein, und sich das amerikanische Interesse
mit den europäischen Angelegenheiten im stär-
ksten Maße befassen, als es bisher ge-
sehen konnte, was wohl durch die Wahl eines
Amerikaners zum Präsidenten der Abrüstungs-
konferenz zum Ausdruck kommen würde, so wäre
damit zu rechnen, daß Europa, falls es nicht ab-
rüstet, Deutschland zu einer wirklichen Aufrüs-
tung zwingt. Vorläufig wird man allerdings
den Prognosen noch etwas skeptisch gegenüber-
stehen, da bisher alle Abrüstungskonferenzen nach
erfolgreichem Rußhandel zwischen England und
Frankreich mit einem Sieg des franzö-
sischen Standpunktes endeten.

Entspannung.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)
Dr. Z. Rom, Ende Januar.

Kriegerische und friedliche Zeichen folgen
sich in seltsamem Wechsel am römischen
Himmel. Einmal tritt Mussolini als
Flammenwerfer auf, und die Funken
sprühen über ganz Europa, dann tritt er als
moderner Mensch an den Rundfunk und
spricht nach Amerika hinüber vom Frie-
den. Niemals werde Italien einen Krieg
entfesseln. In seiner Weihnachtsbotschaft
an den Berliner „Tag“ meldete er an,
was Frankreich am meisten reizt: die Re-
vision der Verträge, und nach Neujahr be-
suchte er, auf der Leinwand, sämtliche
Kinos in Frankreich und zeigte sich einem
Pazifisten zum Verwechseln ähnlich. In
dem Augenblick aber, wo Balbos Bomben-
geschwader in Rio de Janeiro landen, er-
hebt sich in Genf sein anderer Missionar,
Grandi, und fordert für das faschistische
Italien, daß auch das bolschewistische Ruß-
land an den paneuropäischen Tisch geladen
werde.

Die Stammtischpolitiker sprechen von
einer Zickackpolitik, und die Katheder-
politiker fragen streng und gewichtig: Quo
vadis, Mussolini?

Es braucht aber keiner Seher-
gabe, um die Zeichen zu deuten. Man
darf nur nicht aus Neugierlichkeiten
falsche Schlüsse ziehen. Der Faschismus
muß nicht deswegen „eine große Sache
sein“, weil die Eisenbahnzüge regelmäßig
ankommen, wie die Oberflächenreisenden
folgern, oder weil nicht mehr so viel ge-
bettelt wird. So etwas läßt sich durch Be-
fehle regeln. Mit fremden Völkern, mit
Militärbündnissen oder Friedensverträgen
ist das schon schwieriger. Ein Muster-
beispiel für die Lässigkeit, mit der im Zeit-
alter der blitzschnellen Berichterstattung
politische Ereignisse betrachtet werden: die
ebenso einmütige wie einseitige Bewunde-
rung des Geschwaderfluges durch die öffent-
liche Meinung. Wer hat sich bemüht,
tiefer zu sehen, die wahre Bedeutung der
historischen Tatsache zu erfassen, daß nicht
friedliche Luftombusse den Ozean über-
quert haben, sondern militärisch formierte
und besetzte Bombenwerfer? Daß sie nicht
von Handels- oder Hilfsschiffen begleitet
wurden, sondern ein Geschwader von ita-
lienischen Kriegsschiffen gleichzeitig im
brasilianischen Hafen einlief? Daß Italien
und Brasilien, schon im Kriege durch
Waffenbrüderschaft verbunden, ein Bünd-
nis eingegangen sind? Von einem Reford
zu sprechen, ist unzulässig, wenn man sport-
lich denkt; denn die Welt hat es ja noch
nicht gewagt, gewisse, in unmittelbarer
Nachbarschaft Italiens ein Hirtenbasen
führende Staaten auf die Probe zu stellen,
ob sie nicht etwa Besseres leisten könnten.
Solange den entwaffneten Nationen die
Flügel gebunden sind, haben alle Leis-
tungen schwerer Flugzeuge nur relativen
Wert. In erster Linie muß gebucht wer-
den, daß der Ozean binnen kurzer Zeit
ebensowenig mehr ein Hindernis — ein
strategisches heute, ein taktisches morgen —
bilden wird wie der Armeekanal.

Immerhin, der Aktionsradius der Flug-
zeuge ist beschränkt, solange sie auf Benzin-
kraft angewiesen sind. Was folgt daraus?
Nicht mehr und nicht weniger als ein neuer
Kampf der Nationen, ein Kampf um Flug-
stützpunkte, wie der Kampf um Flotten-
stützpunkte brennend war, solange die
Kriegsschiffe unterwegs Kohlen fassen
mußten. Wer wußte vorher viel von Bo-
lama? Heute werden die strategisch mathe-
matischen Punkte, die die kürzeste Verbin-
dungstrecke zwischen Kontinenten her-

Macdonalds knapper Sieg

London, 30. Januar.
Die Abstimmung über die Gewerkschaftsvorlage
hat 277 Stimmen für und 250 Stimmen gegen
den Regierungsvorschlag ergeben. Das Ergebnis
wurde von den Mitgliedern der Arbeiterpartei
mit lautem und anhaltendem Beifall begrüßt.
Der Gesetzentwurf wird nunmehr in zweiter
Lesung einzeln durchgearbeitet werden, und es dürften
dabei, nach dem Ergebnis der Debatte zu urteilen,
die wesentlichsten Bestimmungen durch konserva-
tives und liberales Zusammengehen stark be-
schritten werden.
Die knappe, aber sichere Mehrheit für Mac-
donald erklärt sich daraus, daß der größere Teil
der liberalen Abgeordneten sich der Stimme ent-
hielt. Im übrigen drohen dem Kabinett neue
Schwierigkeiten, die Konservativen haben
ein Mißtrauensvotum eingebracht, in dem
die beständige Steigerung des Ausgaben in einer
Zeit, in der die strengste Sparfahne obwalten
sollte, scharfstens getadelt wird.

Vorbereitung der Landwirtschafts- kredite für Mitteleuropa.

Paris, 30. Januar. (N.) Der „Petit Parisien“
kündigt die Einberufung von drei Ausschüssen zur
Vorbereitung der Landwirtschafts-
kredite an. Danach soll der Ausschuß, der mit dem
Abschluß der aufgeschobenen Getreideverträge sich be-
schäftigen wird, bereits in der ersten Hälfte des
Februars in Paris zusammentreten. Seine Be-
schlüsse sollen unverzüglich in Kraft treten, ohne
daß eine Befragung des europäischen Studien-
ausschusses notwendig wäre. Einige Tage nach
dem Zusammentritt dieses Ausschusses soll, eben-
falls in Paris, ein Ausschuß tagen, der sich mit
der Frage des Exports der künftigen Ernte-
überschüsse und der Organisierung der Landwirt-
schaftskredite durch Vermittlung der geplanten
Landwirtschafts-Kreditbank beschäftigen soll.
Schließlich soll die Tagung des dritten, in Genf
vorgesehenen Ausschusses, der die politische Seite
der Landwirtschaftskredite prüfen soll, im März
stattfinden. Die Arbeiten dieses Ausschusses sol-
len dann dem europäischen Studienausschuß wäh-
rend der Mittagung vorgelegt werden.

Die Lage in Indien.

London, 30. Januar. (N.) In Britisch-Indien
wird die Nationalpartei zu dem Ergebnis der
Londoner Indienkonferenz in den nächsten
Tagen Stellung nehmen. Der Arbeitsausschuß
der indischen Nationalpartei hat im Wohnsitz
des indischen Führers Gandhi bereits die ersten
Besprechungen abgehalten. In indischen politi-
schen Kreisen glaubt man nicht, daß die indische
Nationalpartei die Empfehlungen der Londoner
Indienkonferenz annehmen werde. In erster
Linie käme es gegenwärtig darauf an, ob die
indische Nationalpartei überhaupt sich be-
reit erklären werde, mit der englischen
Regierung über die geplante neue Verfassung für
Britisch-Indien zu verhandeln. Wie aus
Indien weiter gemeldet wird, dürfte der Aus-
schuß der indischen Nationalpartei
Beschlüsse in dieser Frage erst in der nächsten
Woche fassen. Der Ausschuß wolle sich nämlich
erst mit denjenigen indischen Führern aussprechen,
die an der Londoner Konferenz teilgenommen und
sich gegenwärtig auf dem Heimweg nach
Indien befinden.

In Kattibor ist eine obereschlesische Lan-
desbibliothek eröffnet worden als Nachfol-
gerin der ehemaligen Kaiser Wilhelm-Bibliothek
in Polen, die heute als Universitätsbibliothek
besteht. Neben Königsberg und Breslau ist dies
die dritte große wissenschaftliche Bibliothek des
deutschen Ostens.

Kein Systemwechsel? Was ein Sanierungsblatt erklärt

Was sagt Außenminister Zaleski dazu?

Es ist selbstverständlich dem Rattowitzer Sanie-
rungsorgan vorbehalten geblieben, jene klugen
Zugekändnisse bezüglich der System-
änderung in Polnisch-Oberschlesien, mit denen
unser Außenminister, Herr Zaleski, sich
und seinem Lande in Genf einen leidlichen Abgang
verschafft hat, zu desavouieren, und zwar in
einer Form, die geradezu aufreizend wirkt.
Wird doch nicht mehr und nicht weniger ange-
kündigt, so berichtigt der „Oberschlesische Kurier“,
als daß man in den von dem Urteil des Völkerver-
bundesrates betroffenen Kreisen keineswegs ge-
sonnen ist, die zugedachte Systemänderung zu rea-
lisieren.
Man gibt zwar schon zu, daß der Ratsbericht
„Töne“ enthält, die die deutsche Minderheit mit
Genugtuung hören dürfte. Aber man gibt
ebenso deutlich zu verstehen, daß Ratsberichte
und ähnliche Verlautbarungen internatio-
naler Instanzen letzten Endes doch nichts
zu bedeuten haben. Man müsse zwar aus
Staatsrücksichten die bekannte „Projek-
tust“ der deutschen Minderheit, die durch das
Genfer Ergebnis noch gestiegen sei, auf ein Mini-
mum beschränken, aber „nur Dummköpfe,
Leute mit bösem Willen und gebo-
rene Kanakillen könnten“, wie es wört-
lich heißt, „empfehlen, in feiger Furcht
vor den Anklagen des Deutschen Volksbundes
und dem Deutschen Reich die aktiven und wach-
samen Träger der polnischen Arbeit in Schlesien
beiseitezuziehen.“ Diese schmeichelhaften
Worte sind zunächst an die Adresse jener Oppo-
sitionsblätter gerichtet, die in den letzten
Tagen recht vernünftigen Ansichten über die
praktische Durchführung der Systemänderung in
Oberschlesien Raum gegeben haben. Sie bedeuten
aber weiterhin die recht eindeutige Feststellung,
daß man in Genf allerlei versprochen kann, ohne
daß die Versprechungen eingehalten werden sollen.
Die Vorschläge der Oppositionsblätter, die eine
Abberufung des Wojewoden Dr. Grajński
i. g. e. gefordert haben, werden als geradezu fati-
linarisches Unterfangen bezeichnet, da

sie in ihren Konsequenzen eine völlige Ent-
waffnung gegenüber Deutschland herbeiführen
müßten! Man habe es ja erlebt, wie sich die
deutsche Minderheit vor dem Amtsantritt Dr.
Grajński breit machte! So dürfe man Leute
wie Dr. Grajński und die Aufständischen nicht
nur nicht kassieren, sondern müsse „jede Form“
patriotischer Arbeit unterstützen. Der Deut-
sche Volksbund habe als Folge seiner aufreizenden
Taktik nur mit einem steigenden Wider-
willen Polens gegenüber dem Minderheiten-
schutz zu rechnen. Und um nur ja jedes Miß-
verständnis auszuschließen, wird zusammenfassend
erklärt, daß der Deutsche Volksbund nur ja kein
„Programm der Resignation“, sondern eher eine
verschärfte Abwehraktion gegen die Germanisie-
rungsarbeit erwarten solle, weil man die Inter-
essen des Polentums in Schlesien nicht um einer
„guten Note“ des Völkerverbundes willen aufgeben
werde.

Man darf wahrhaftig gespannt darauf sein, ob
Herr Zaleski es schweigend hinnehmen wird,
daß er durch solche hirnverbrannte Presse-
äußerungen in unerträglicher Weise diskredi-
tiert wird. Es hat doch nicht wenig Mühe ge-
kostet, die Schäden zu reparieren, die die
Taten der Aufständischen dem Ansehen Polens
zugefügt haben. Und wir haben bereits un-
serer Meinung Ausdruck gegeben, daß Herr Za-
leski sicherlich nicht auf eigene Faust gehandelt
hat, wenn er in Genf die geforderte Aenderung
des Systems zusagte. Nun brockt man ihm in
Rattowitz eine neue Suppe ein, die er dann
wieder, wie ein polnisches Blatt kürzlich sehr
richtig gelagt hat, in Genf auslöffeln muß. Es
ist nicht unsere Sache, der Regierung zweck-
dienliche Vorschläge zu machen, wie die üble
Wirkung solcher Presseäußerungen paralytisch
werden kann. Aber es ist sicher, daß etwas ge-
schehen muß, um die Subordination wieder
herzustellen. Sonst könnte man wirklich zu der
Meinung kommen, daß unsere Politik nicht in
Warschau, sondern in der Redaktionsstube des
Rattowitzer Sanierungsorgans gemacht wird

stellen, gesucht, wie nie ein Petroleumfeld gesucht worden ist. Die Kolonienfrage erhebt sich zu ungeahnter Bedeutung.

Um die Verbindung mit Brasilien aufzunehmen zu können, mußte Mussolini das Gastrecht bei einem Kleinstaat nachsuchen, bei Portugal, und die Länderarte in ihrer grotesken Verzerrung wurde manchem Diplomaten wieder einmal schmerzhaft bewußt.

Seltam nehmen sich neben den großen Linien der in Kontinenten denkenden Staatsmänner, und Mussolini ist hierin ein gelehriger Schüler Großbritanniens, die „riefigen“ Befestigungsarbeiten aus, die Frankreich längs der Grenze durchführen läßt.

Unter den größeren Apekten, die sich aufgetan haben, ist nun der Krieg zwischen Italien und Frankreich, dessen Gespenst schon so oft auftaucht, zunächst einmal in den Hintergrund getreten. Wir können von einer europäischen Entspannung sprechen, wenn es auch jedermann freisteht, den Kampf ums Mittelmeer als schicksalhaft und daher als unvermeidlich zu betrachten.

Kriegverhindernd oder verzögernd wirken noch eine Reihe anderer Faktoren, vor allem die unklaren Verhältnisse in Deutschland, dessen Neutralität das mindeste ist, wessen sich Italien vor dem Loschlagen versichern muß, denn blüdnisfähig ist der verstückelte, waffenlose Riese nicht.

So bleibt Mussolini nichts anderes übrig, als den Frieden anzustreben. In seinen gewaltigen Rüstungen darf kein Widerspruch erblickt werden, denn er ist nach wie vor der Meinung, daß der beste Friede im Schatten der Schwerter gedeihe.

politikern, die auf außenpolitischem Gebiet mit Italien nicht ernstlich verhandeln zu können glauben, weil sie dem Fasjismus

— dessen Schöpfer als Kommunistenschred sehr gut Rußland zu gebrauchen versteht — nicht grün sind!

Warschauer Nachrichten

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 30. Januar. Gestern abend waren Gerüchte über blutige Erwerbslosenunruhen in Bialystok verbreitet. Wie der „Kurjer Poranny“ feststellt, wurden diese Gerüchte durch eine Demonstration von Arbeitslosen hervorgerufen, die laut: „Wir wollen Brot!“ riefen.

Vom Schnellzug erfaßt.

Warschau, 30. Januar. Der „Kurjer Poranny“ meldet aus Wlana, daß vorgestern der Eilzug Warschau—Moskau 9 Kilometer vor der Grenzstation Stolpce einen Bauernwagen überfuhr. Der Wagen wurde durch die heranbrausende Lokomotive erfaßt, und der Bauer stürzte unglücklichweise auf das Geleise, so daß der Eisenbahnzug über ihn hinwegging.

Sejmigung.

Warschau, 30. Januar. Heute nachmittag ist Sejmigung. U. a. wird sie sich heute mit der Angelegenheit des Zündholzmonopols befassen. An dem vom Sejm festgestellten Gesetzentwurf sind im Senat einige reaktionelle Änderungen vorgenommen worden, die vom Sejm ausnahmslos angenommen worden sind.

Dann wird sich der Sejm befassen mit der Ueberweisung eines Strafmandats an die Regierung, um sofort im Frühjahr an die Strafenarbeiten herangehen zu können. Endlich enthält die Tagesordnung noch eine zweite Serie von zwischenstaatlichen Verträgen, deren Ratifikation zugestimmt werden soll.

Im Banne des weißen Todes

21 Opfer des Lawinenunglücks bei Bardonecchia.

Mailand, 29. Januar. Das gemeldete Lawinenunglück oberhalb von Bardonecchia am Oberlauf der Dora Riparia hat eine größere Anzahl Opfer gefordert, als zuerst angenommen wurde. Wie jetzt feststeht, ist eine Abteilung des 3. italienischen Alpenjäger-Regiments bei militärischen Übungen von zwei Lawinen erfaßt worden.

Mailand, 29. Januar. Ueber das Lawinenunglück von Bardonecchia, bei dem wie berichtet, drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und 16 Mann ihr Leben verloren haben, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Eine Alpenjägergruppe unter Führung eines Hauptmanns war auf dem Rückmarsch in tiefen Nebel geraten. Die Lage schien bedrohlich, und der Führer drängte zur Eile. Die Gruppe marschierte auf dem linken Berghang, der bewaldet war und einigermaßen Lawinenschutz bot.

Pfötzlich löste sich auf der rechten Seite vom Gipfel eine etwa 500 Meter breite weiße Wand los und donnerte zu Tal, füllte es ganz aus und brandete auf der anderen Seite wieder hoch, die Spitze der marschierenden Gruppe verschlingend.

Kaiser Wilhelm zu Bülow's Denkwürdigkeiten.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Aufsatz ihres Redaktionsmitgliedes Dr. Friedrich Trefz, der sich kritisch mit den Denkwürdigkeiten des Fürsten Bülow auseinandersetzt. In einer Vorbemerkung sagt das Blatt, daß Trefz auch von Kaiser Wilhelm in Doorn empfangen wurde, wodurch die von dem Verfasser des Artikels wiedergegebenen Ansichten des Kaisers über entscheidende Stellen des Bülow'schen Nachlasses erhöhte Bedeutung gewinnen.

Trefz teil unter anderem mit, daß außerordentlich interessantes Material aus der Hinterlassenschaft des Grafen Monts, durch den Schriftsteller Friedrich Nowak bearbeitet, veröffentlicht werden soll. Nowak ist auch von den Freunden Kaiser Wilhelms alles Material übergeben worden, das den vielen Unrichtigkeiten und Gehässigkeiten in den Denkwürdigkeiten von Bülow die Spitze abbiegen soll, aber lediglich im Interesse der Aufklärung über die Kriegsschuldfrage und zur Steuer der historischen Wahrheit, da Kaiser Wilhelm in Doorn es ablehnt, selbst irgendwie zu den Auslassungen Stellung zu nehmen, die seine Persönlichkeit betreffen.

Ein Attentatsprozeß.

Warschau, 30. Januar. Gestern vormittag begann hier vor dem Bezirksgericht eine Verhandlung gegen die fünf Mitglieder der sozialistischen Partei, die eines versuchten Bombenanschlages auf den Marshall Piłsudski angeklagt sind. Unter den fünf Angeklagten befindet sich bekanntlich auch der ehemalige Sejmabgeordnete Dziengielewski. Die geistige Verhandlung brachte nur das Verhör der Angeklagten, von denen sich keiner zu einer Schuld bekannte.

Polens Außenpolitik.

Warschau, 30. Januar. Mittwoch kommenden Woche wird der auswärtige Ausschuß des Senats zusammentreten. Hierbei wird Außenminister Jaleski ein Exposé über die polnische Außenpolitik mit der letzten Sitzung des Völkerbundesrates halten.

Die Genfer Ergebnisse.

Warschau, 30. Januar. Zu den polnischen Blättermeldungen über die Genfer Ergebnisse wäre noch die Meinung des polnischen Propagandisten in Paris, Kazimierz Smogoljewski, nachzutragen, der in einer gewissen Verbindung mit dem polnischen Außenministerium steht. Smogoljewski, der nun ebenfalls in Genf war, schreibt an die „Rzeczpospolita“, daß Polen in der Meinung der Fremden große moralische Verluste erlitten habe. Es ist nach ihrer Auffassung das Rechtsgesühl und die Menschenwürde in Polen untergraben worden.

Demgegenüber ist die Feststellung bemerkenswert, daß gerade das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ jüt das genaue Gegenteil zu melden wußte. Gerade dieses Triumphgeschrei, das schon am Tage des Rebeduets Curtius-Jaleski angestimmt wurde, dürfte der polnischen Sache bei den nachfolgenden mühsamen Genfer Verhandlungen über die Redigierung des Berichts wenig genügt haben.



Freundschaftsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn.

Graf Bethlen unterzeichnet den neuen Freundschaftsvertrag; stehend: der österreichische Außenminister Schober. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hielt sich dieser Tage als Gast der österreichischen Regierung in Wien auf. Der Besuch, dessen große politische Bedeutung von beiden Ländern hervorgehoben wird, diente dem Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsvertrages zwischen Oesterreich und Ungarn.

hat seinen englischen Freunden die Erlaubnis zur Veröffentlichung nur zugelegt unter der Bedingung, daß das Berliner Auswärtige Amt das Manuskript zur Veröffentlichung gebe.

Das Manuskript erhielt der Kaiser in Rom, sandte es an das Auswärtige Amt, dieses an den Fürsten Bülow nach Nordern. Die schädliche Wirkung des Interviews steht heute nicht zur Frage. Es hat außerordentlich nachteilig gewirkt.

Die Verantwortung hierfür trägt Fürst Bülow. In diesem Falle hatte Kaiser Wilhelm durchaus konstitutionell gehandelt. Verjagt hatte der Kaiser und das Auswärtige Amt.

Kaiser Wilhelm habe auch nie die Absicht gehabt, nach Tanger zu fahren. Bekanntlich hatte Ballin dem Kaiser die leer nach Neapel gehende „Hamburg“ zu einer Erholungsfahrt zur Verfügung gestellt. Auf der Fahrt nach dem Mittelmeer erhielt der Kaiser Telegramme Bülows und des Auswärtigen Amtes, er möge einen Absteher nach Tanger machen. Dem Kaiser sowohl wie dem Staatssekretär v. Schoen war diese Vermutung außerordentlich unympathisch. Der Kaiser machte auf die vorzusiehenden politischen Folgen aufmerksam, machte auch persönliche Abneigung geltend.

Nur den dringenden Vorstellungen des Auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers Bülow gab der Kaiser nach. Auch die Krüger-Depesche hat der Kaiser nur nach langem Widerstreben unterzeichnet, nachdem man ihn vom Auswärtigen Amt auf die politische Notwendigkeit hingewiesen hatte. Trefz weiß aus bester Quelle, daß sie der damalige Kolonialdirektor Kaiser entworfen, Staatssekretär v. Marschall dem Kaiser zur Unterzeichnung vorgelegt hat.

Es sind zahlreiche Briefe und Telegramme vorhanden, die Bülow in seiner Kanzlerzeit an den Kaiser gerichtet hat. Sie werden, so sagt der Artikel zum Schluß, wohl auch die Öffentlichkeit erblicken müssen; dann wird sich erst das Charakterbild des vierten Reichskanzlers vollständig abzeichnen.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 30. Januar. (R.) Die spanische Regierung hat zu den bevorstehenden Parlamentswahlen in einer Erklärung an die spanische Presse Stellung genommen. In dieser Erklärung wird erneut völlige Wahlfreiheit zugesichert. Außerdem verspricht die Regierung, daß sie Wahlbeeinflussung nicht zulassen werde. Ferner werden diejenigen spanischen politischen Kreise, die in der letzten Zeit für Wahlenthaltung eintreten, aufgefordert, unter allen Umständen sich an der Wahl zu beteiligen. Denn, so heißt es in der Bekanntmachung der spanischen Regierung, die normale politische Lage in Spanien könne nur durch die Schaffung eines Parlaments wiederhergestellt werden. In diesem Parlament müßten jedoch sämtliche politische Richtungen vertreten sein.



Das Haupt einer religiösen Verschwörung in der Türkei.

Scheich Ejjad. Der 99jährige Führer einer türkischen Dermid-Sekte, deren fanatische Anhänger die blutige Revolution von Messemen veruracht haben. Gegen Scheich Ejjad und 38 andere Angeklaute wurde die Todesstrafe beantragt.

Die Besitzfrage

Es geht in unserer Zeit in ganz besonderer Schärfe der Kampf um das Recht des Besitzes, insbesondere des Privateigentums. Nicht nur Rußland mit seiner Kollektivierungspolitik auf diesem Gebiete ist von Bedeutung, der Kommunismus ist heute eine weit verbreitete Weltanschauung, das Problem der Verteilung der Güter der Wirtschaft bewegt alle Gemüter. Es ist nicht erst von gestern. Auch zu Jesu Zeit ist es erörtert worden. Jesus selbst hat dazu Stellung genommen, indem er von dem reichen Jüngling forderte: Verkaufe, was du hast und gib es den Armen (Matth. 19, 16-25), und indem er als schwer bezeichnet hat, daß ein Reicher ins Himmelreich komme. Aber gerade diese Wendung des Gesprächs zeigt, daß es Jesu hierbei nicht zu tun war um irgendeine Vorkehrung in bezug auf Ordnung sozialer Probleme, sondern um eine rein religiöse Frage, d. h. nicht um die Frage: wie ist Besitz vereinbar mit der sozialen Ordnung des Lebens?, sondern: Wie ist die Stellung zum irdischen Gut vereinbar mit dem Heil der Seele? Man würde irren, aus der Forderung: Verkaufe, was du hast, eine allgemeine Regel des menschlichen Gesellschaftslebens zu machen. Für Jesus handelt es sich darum, einer Seele zu zeigen, wo ihr Schade liegt. Nicht der Besitz war das Entscheidende, sondern das Hängen an ihm, das den Frager unfähig machte, Gottes Gebote, ja auch nur Gottes erste Forderung: „Du sollst keine andern Götter haben neben mir“, zu erfüllen. Bei einem andern mag es ein anderes Hindernis sein, das beseitigt werden muß, um die Seele frei zu machen für Gott. Bei diesem Jüngling war es sein Hängen am Besitz. So ergibt dieses Wort Jesu nichts Entscheidendes für die Besitzfrage überhaupt, aber sie zeigt uns klar: Ob du etwas besitzt oder ob du einen andern darum neidest und danach begehrst, ist gleich; für Arm und für Reich aber darf nichts sein, was die Seele von Gott trennt. Das kann der Reichtum sein, das kann auch die Armut sein, das kann Privatbesitz sein, es kann auch Kollektivbesitz sein.

D. B. I. a. u. - Posen.

Kleine Posener Chronik.

em. Opfer des Glatteises. Auf dem Bürgersteig fiel die 50jährige Marja Nowakowitsa, ul. Fabryczna 20, so unglücklich, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog. Die Unglückliche ist ins Krankenhaus überführt worden.

em. Ueberfahren. Die 10jährige Schülerin Ursula Szczęsna wurde gefahren in der ul. Marjańska 30 von dem Auto P. 3. 44 706 überfahren. Die Kleine erlitt einige Gesichtsverletzungen.

em. Auf dem Kirchhofe an der Kommenderie fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Die Leiche war in Windeln gewickelt und in einem Pappkarton verpackt. Die Polizei hat Ermittlungen angestellt.

em. Festgenommene Diebe. Der hiesigen Polizei gelang es, die Diebe festzunehmen, die den Diebstahl bei Edward Lutz auf dem Gewissen haben: Kazimierz Bruska, ul. Poznańska 30, und Johann Broniański, ul. Poznańska 46/48. Die Verhafteten waren geständig.

em. Festnahme von Hühnerdieben. Während des Marktes auf dem Rynek Wiedecki verhaftete die Polizei den Józef Grajel und den Kazimierz Balcerzak aus Koczanowo, Kreis Sulęcin, als sie im Begriff waren, 16 Hühner zu verkaufen. Die Festgenommenen gaben zu, die Hühner einem Landwirt in Koczanowo gestohlen zu haben.

em. Die täglichen Einbrüche und Diebstähle. In das Geschäft der Firma Edmund Orzeszowski am Alten Markt 83 kamen zwei Frauen und ein Mann, um Herrenstoffe einzukaufen. Bei der Besichtigung entwendete eine der Frauen 3 Meter Stoff im Werte von 90 zł, um sich dann zu entfernen. Die Diebe wurden aber ertrapt und der Polizei übergeben. — Aus dem Photo-Atelier des Matyjaszkiewicz, ul. Działoszyńska 3, entwendeten Diebe ein Objektiv zum photographischen Apparat im Werte von 400 Zloty. — In die Büroräume der Firma „Festina“, ul. Garnarska 5, brachen Diebe ein und entwendeten eine Schreibmaschine „Smith“ im Werte von 500 Zloty. — In die Wohnung des Moses Cohn, ul. Mickiewicza 7, ist ein Einbruch verübt worden, wobei Garderobe im Werte von 3400 Zloty gestohlen wurde.

em. Anlässlich eines Vergnügens im Restaurant „Belvedere“ ul. Marjańska, wurde dem Gesell. Wicherst ein Pelz und ein Hut im Werte von 800 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung der Antonina Gieselska, ul. Marjańska 23, entwendeten Diebe einen braunen Handkoffer, in dem ein Kostüm, Damenwäsche und 70 Zloty Bargeld waren. Ermittlungen sind von der Polizei eingeleitet worden.

em. Silberhochzeit. Der Maschinenmeister Paul Langberg, wohnhaft Mazgna 3, und seine Ehefrau Hulda, geb. Label, begehen am 2. Februar ihre silberne Hochzeit. Wir geben dem Jubelpaar die besten Glückwünsche auf den Weg.

Wie wird das neue Antialkoholgesetz aussehen?

Wo, wann und wie darf in Zukunft Alkohol getrunken werden?

Bizeminister Starzyński äußerte sich über die Erneuerung des Antialkoholgesetzes, welches in der Sejmkommission durchberaten wurde. Gewisse Einschränkungen des bisherigen Gesetzes, welche doch nicht eingehalten wurden oder sich sogar schädlich auswirkten, sollen abgeschafft werden. Sie sollen deshalb erweitert oder gänzlich erneuert werden.

1. Aufhebung eines ungerechten Verbots: Das im Artikel 7 des jetzigen Gesetzes vorgesehene Verbot des Verbrauchs alkoholischer Getränke in Privatwohnungen, welche sich im Bereich von Eisenbahnstationsgebäuden, Fabriken und Kasernen befinden, soll aufgehoben werden. Dieses Verbot widerspricht dem Grundgesetz der Konstitution, welche allen Bürgern gleiches Recht zusichert. Fabrik- und Staatsbeamten usw. zu verbieten, in ihren Privatwohnungen, im Bereich der erwähnten Gebäude Alkohol zu genießen, ist unzulässig, so lange nicht für alle Bürger die gleichen Bestimmungen bestehen. Das Verkaufsverbot von Alkohol in diesen Gebäuden bleibt bestehen, mit Ausnahme von Militärläden, Stationsauschänken und einigen öffentlichen Lokalen.

2. Eine zweite Einschränkung wäre die Legalisierung der heute bestehenden 22 000 Ausschänkstätten. Das heutige Gesetz läßt auf 2500 Einwohner eine Verkaufsstelle zu (Grundlage: Bevölkerungsziffer von 1920). Im ganzen Staate dürfte es daher nur 9876 Schankstellen geben. Das Gesetz befreit jedoch im Art. 5 die Verringerung der bestehenden Konzessionen bis 1922. Die Durchführung war, wie die Praxis zeigte, aus wirtschaftlichen Gründen bis zu diesem Termin nicht möglich. Nach dem Maßstab des heutigen Gesetzes besteht besonders in den westlichen und südlichen Wojewodschaften eine Ueberzahl von Konzessionen. In den östlichen Wojewodschaften ist die Zahl der Ausschänkstätten unter der festgesetzten Norm. Das projektierte Gesetz behält die gegenwärtige Zahl von 22 000 Konzessionen bei mit Einschluß von Schlesien, für das jedoch das Antialkoholgesetz nicht verpflichtend ist.

3. Drittens werden neue Bestimmungen herausgegeben, welche die Abstimmung über Prohibition innerhalb einer Dorfgemeinde regeln. Nach dem neuen Gesetz müßte an einer solchen Abstimmung mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Personen teilnehmen.

em. Neue Einschränkungen im projektierten Gesetz. Der Kampf gegen den Alkohol wird sich verschärfen bezüglich des Inhaltes der Gesetze als

auch der Ueberwachungsmöglichkeiten. Die erweiterten und neuen Einschränkungen sind folgende:

1. Im Art. 1 wird auf das ausdrückliche Verbot des Verkaufs und der Abgabe alkoholischer Getränke mit über 4,5 Prozent Alkohol an Orten, an welchen öffentliche Verteilungen stattfinden, hingewiesen.

2. In Gemeinden, welche für die Prohibition stimmten, ist nicht nur Verkauf, sondern auch Abgabe alkoholischer Getränke verboten.

3. Die Verwaltungsbehörden des Ministeriums für innere Angelegenheiten (nicht der Finanzen) werden angewiesen, Hinweise für den Verkauf alkoholischer Getränke an Lohnungstagen auszugeben.

4. Die Entfernung von Schankstellen von Fabrikgebäuden und anderen geschützten Objekten werden von 50 Meter auf 100 Meter erweitert.

5. Zu den Objekten, welche durch das Gesetz geschützt werden, zählen neben Kirchen und Schulen auch Klöster.

6. Die drei Minister werden ermächtigt, ein Schankverbot zu erlassen, falls der Ausschank nicht 1 Kilometer von der Kaserne oder einem ständigen Militärlager entfernt ist.

7. Ausdrücklich verboten ist Verkauf und Abgabe aller alkoholischen Getränke als Äquivalent für Getreide oder andere landwirtschaftliche Produkte oder für Dedung von Verpflichtungen oder für ausgeführte Arbeit. Es werden dadurch besonders die Landbevölkerung während der Märkte, ebenso auch Dienstboten wie Tagelöhner geschützt.

8. Schuldforderungen für alkoholische Getränke, welche in kleinen Mengen verkauft oder in kleinen Mengen abgestoßen wurden, aber besonders, wenn der Alkohol zum augenblicklichen Genuß abgegeben wurde, können nicht auf dem Wege einer Klage geltend gemacht werden. Abmachungen, welche durch Bürgschaft oder Pfand getroffen wurden, sind rechtsungültig.

In dieser Art wurden die heutigen Bestimmungen, welche keine Bestimmungen über Bürgschaft und Wechselverpflichtungen, sondern nur über Pfandverpflichtungen vorzahn, bedeutend erweitert.

9. Außerdem wurden noch eine Anzahl von neuen Strafbestimmungen geschaffen.

Sobald wir Näheres wissen, werden wir auf diese Gesetzesnovelle zurückkommen. Hoffentlich wird sie nicht wie das alte Gesetz als Mittel gehandhabt werden, um den deutschen Gastwirten das Schankrecht zu entziehen.

Herzenshuß

und die Schmerzen im Kreuz lindert die Hauskur mit Pflanzenschlammumschlag „Gamma-Kompressen“. In jeder Apotheke. Inform.: Büro Pijczany, Poznań, Majstalarsta 7, Tel. 18-95.

70. Stiftungsfest des M.-T.-V. Rogasen.

Am 18. d. Mts. feierte der M. T. V. Rogasen, der älteste Verein des Warthegaues, sein 70. Stiftungsfest. Der Würde des 70. Geburtstages allein darf man es bestimmt nicht zuschreiben, daß das Fest einen so glänzenden Verlauf nahm.

Verhältnismäßig pünktlich begann das Programm mit einigen Konzertsätzen, vorgetragen von einer Posener Militärlapelle. Darauf folgte die Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Petric, der dann dem alten verdienten Mitglied Herrn Fabian ein Ehrendiplom überreichte. Die turnerischen Vorführungen mannigfaltiger Art des Posener wie auch des Rogasener Vereins wurden von dem dankbaren Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Jedenfalls hat die Praxis erwiesen, daß weniger schwierige Uebungen, forrekt ausgeführt, auch auf den Laien einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen als wenig korrekte, waghalsige Schwungübungen, die nur von mangelhaftem Training zeugen. Zu dem nun folgenden Theaterstück mußten nun auch wieder die bereitwilligen Posener unter Regie von Frau Lina Starke herhalten, nachdem die Rogasener wie auch die Bromberger Bühne ihr Aufführungsrecht bei der Rogasener Gesellschaft veräußert haben. In Anbetracht dessen hat die feinführende Frau Lina Starke in dem Einakter „Unter vier Augen“ das Richtige getroffen, trotzdem den Spielern wie auch dem breiteren Publikum ein moderner Schwan mehr zugesagt hätte. Gespielt wurde ganz ausgezeichnet. Bei der Fülle des Programms hätten die zum Schluß der Vorführungen geeigneten Freiübungen wegsallen können. Außer kleinen Unebenheiten kann man diese aber als gut gelungen betrachten, da die Kombination der Mannschaften des Posener und des Rogasener Vereins zu berücksichtigen ist, die die Ausführung der Uebungen sehr erschwerte.

Den guten Vorführungen wie auch dem schön decorierten Saal ist die übermütig-fröhliche Stimmung zu verdanken, die durch die ausgezeichnete Musik der Kapelle noch erhöht wurde. Der überfüllte Saal war für die Tanzenden weniger von Vorteil als für den M. T. V. Rogasen, dem er die Kapelle hoffentlich der Würde seines Alters entsprechend gefüllt hat.

Bachs H-Moll-Messe.

An dieser Stelle ist vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß der Posener Bachverein mit seinen demnächstigen Aufführungen der Hohen Messe von Joh. Seb. Bach (am 1. Februar um 17 Uhr in Pissa im Gbang, Gemeindefaale, am 2. Februar um 16 Uhr in der Posener Kreuzkirche, am 8. Februar um 16 Uhr in Gnesen im Logenfaale) sich „umstellen“ mußte mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Notzeiten; daß es in der nächsten Zeit immer nur „Not-Aufführungen“ für den dritten Teil der bisher erhobenen Eintrittspreise (4, 2, 1 Zloty) geben würde, bis wieder bessere Zeiten kommen. — Das ist, wie aus verschiedenen Anfragen hervorgeht, von manchem dahin mißverstanden worden, daß die H-Moll-Messe wohl stark gekürzt und mit unzureichender Besetzung geboten werden sollte. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Es entspände gewiß nicht der Tradition des Bachvereins, wenn auch nur um Haarsbreite in der Sache nachgegeben oder das künstlerische Niveau herabgedrückt werden sollte. Von den 24 Nummern der H-Moll-Messe fallen nur zwei Nummern fort, die ohne die Mitwirkung der hohen Blasinstrumente und tiefen Posanen einfach unverständlich bleiben müßten; alle anderen 22 Nummern werden ohne Kürzung geboten. Das Orchester ist gewiß klein: zehn Streicher und zwei Oboen; dafür aber sind die Herren von den ersten Violinen des Theaterorchesters an der Aufführung beteiligt, und an der Orgel der Kreuzkirche sitzt der junge Orgelkünstler, Herr Georg Zaedke aus Bromberg, der bei seinem ersten Auftreten im September die ungeteilte Bewunderung aller Kenner der Orgelkunst hervorrief. — So wird man die „Not“ der Zeit — hoffentlich! — nur an

den billigen Eintrittspreisen merken, und diese werden — ebenso hoffentlich! — bewirken, daß alle Plätze verkauft werden. — Die Generalprobe für den Posener Chor findet am Sonnabend Punkt 15¼ Uhr in der Kreuzkirche statt.

Wegen Einbruchdiebstahls ein Jahr Zuchthaus.

em. Am 11. Dezember v. J. begab sich nach des Tages Mühe der Kaufmann Stoinicki aus Staroloka sogleich zur Nachtruhe. Kaum lag er im Bett, als er ein Geräusch in seinem nebenan gelegenen Laden vernahm. Eine rasch entzündete, brennende Kerze ließ ihn gerade noch einen Dieb bei der Arbeit erkennen. Als der Täter sich gestört sah, ergriff er die Flucht. Stoinicki erkannte in ihm einen in Staroloka wohnhaften Arbeiter. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme. Der Angeklagte leugnete gestern hartnäckig, die Tat begangen zu haben, kann aber sein Alibi nicht nachweisen. Die als Zeugen vernommenen Eheleute Stoinicki behaupten mit Bestimmtheit, den Angeklagten erkannt zu haben. Zeugen behaupten, daß die ihnen vom Gericht vorgelegte Mühe, die im Garten gefunden wurde, dem Angeklagten gehöre. Das Gericht schenkte dem Angeklagten, der die Tat entschieden abstreitet, keinen Glauben und verurteilte ihn mit Rücksicht auf seine Hartnäckigkeit zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Vor derselben Strafkammer hatte sich der Arbeiter Franz Siatke wegen Gotteslästerung zu verantworten. Am 23. September v. J. begab sich der Angeklagte zum Jahrmart nach

Eine Rehabilitierung für Kawicz.

Kreisbaumeister Rybicki-Kawicz vom Vorwurf der Unterschlagung freigesprochen.

k. Pissa, 29. Januar. In Kawicz sind in den letzten Jahren auf dem Gebiete der kommunalen Mikrowirtschaft schon derart viel Ungeheuerlichkeiten zutage getreten, daß man sich kaum wunderte, als im Juni 1929 der Kreisbaumeister Rybicki seines Amtes enthoben wurde. Man sagte sich damals, was der Magistrat kann, das kann das Landratsamt schon lange. Seinerzeit wurden verschiedene Brückenbauten, so z. B. bei Zutrosin und Messel, ausgeführt. Im Juni 1929 meldeten zwei Wegemeister dem Kawischer Starosten, daß Baumeister Rybicki bei den verschiedenen Materiallieferungen für diese Bauten sich Verfehlungen zuschulden kommen ließ. Daraufhin waren die vorgesetzten Behörden gezwungen, gegen den Kreisbaumeister ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Außerdem wurde sofort gerichtliche Klage erhoben.

Am 14. und 15. Januar fand in Kawicz die Verhandlung gegen Rybicki statt. Die Anklage warf ihm in zehn Fällen Veruntreuungen vor, die eine Gesamtsumme von 11 100,09 Zloty erreichten. Zu der Verhandlung waren 30 Zeugen

geladen, sie mußte jedoch seinerzeit wegen Verladung weiterer Zeugen verziigt werden. Nun fand sie am vergangenen Mittwoch vor der Strafkammer des Lissaer Bezirksgerichts ihre Fortsetzung. Die Zeugenansagen in allen drei Verhandlungen brachten keinerlei belastende Momente gegen den Angeklagten. Trotzdem hielt der Staatsanwalt Januszewski-Lissa die Anklage in allen Punkten terecht. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Krause-Lissa, hat in einem fast eine Stunde währenden Plädoyer die Anklage widerlegt.

Das Urteil lautete auf Freispruch. In der Begründung des Urteils führte der Richter aus, daß die Beweisaufnahme die vollkommene Unschuld des Angeklagten ergeben habe. Daß es zu einer Anklage überhaupt gekommen sei, wäre nur die Schuld der beiden Wegemeister, die mit dem Angeklagten verhandelt waren und durch ihre halblösen Denunziationen den Starosten zwangen, gegen Rybicki das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Schrimm. Mit einigen Freunden hatte er tüchtig gezecht und nachher versucht, in einem vorbeiziehenden Leichenbegängnis dem das Kreuz tragenden Jungen das Kreuz aus der Hand zu reißen. Das Gericht berücksichtigte die sinnlose Betrunktheit des Angeklagten und sprach ihn von der Gotteslästerung frei, verurteilte ihn aber zu 100 Zloty Geldstrafe wegen Verstoßes gegen das Antialkoholgesetz und zur Tragung der Kosten.

Ciffa

k. Das hiesige Arbeitsamt zählte bei der letzten Registrierung 2555 Arbeitslose. Von diesen erhalten 242 physische und 72 Geistesarbeiter Unterstützung aus dem staatl. Arbeitslosenfonds.

k. Einen Einbruch in die Propstei in Alt-Gostyn versuchten in der Nacht zum Dienstag bisher unbekannte Täter. — In derselben Nacht versuchten angeblich dieselben Täter einen Einbruch in die Propstei in Siemowo bei Gostyn, aber auch hier konnten sie verfehlt werden.

k. Mit wehenden Fahnen... Kürzlich wurde an dieser Stelle berichtet, daß auch im nahegelegenen Schmiegel eine Gemeinde der Nationalkirche gegründet wurde. Im letzten „Dre-downit Smigielski“ hat nun der Kirchenvorstand dieser Sekte in Form eines offenen Briefes erklärt, daß er aus dieser Sekte wieder ausgetreten ist und sein sehnlichster Wunsch der ist, in die Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche aufgenommen zu werden.

Jarockchin

× Die „lustige Drei“ aus Zerkwisch. In der Erziehungsanstalt in Zerkwisch, Kreis Jarockchin, lernten sich drei Burschen kennen, denen der „Betrieb“ nicht recht behagte. Sie beschloßen daher, das Haus des Zwanges zu verlassen, um ein Leben voller Freiheit zu genießen. Der Fluchtplan gelang, und das Kleeblatt begab sich auf Wanderschaft. In der Nähe von Posen sollte sie jedoch ihr Schicksal ereilen. Nachdem sie überall gehörig geklaut hatten, begaben sie sich eines Abends auf einem Dachboden zur Ruhe. Hier planten sie zuerst, eine Ziege und Geflügel zu stehlen, doch zogen sie es der Sicherheit halber vor, einen Wagen mit 7 Zentnern Messing zu beladen und den Raub für 75 Zloty zu verkaufen. Das Geld wurde in einer Kneipe verjubelt, wobei es überaus lustig hergegangen sein soll. Einem Polizisten fiel auf, daß diese Wanderburschen sich ein derartiges Gelage leisten können, und er verlangte die Ausweisung, die natürlich nicht vorhanden waren. In einem scharfen Kreuzverhör gaben die Ausreißer zu, aus Zerkwisch entflohen zu sein, wofür sie nach Verbüßung ihrer Strafe zurückgebracht wurden.

Bleichen

+ Wie wir berichteten, ist gegen den Ortschulzen der Gemeinde Kowalew, Adalbert Urbaniaf, ein Strafverfahren wegen Veruntreuung eingeleitet worden, wobei durch Beamte der Kriminalpolizei das Verfahren beendet und ein Fehlbetrag von 3588,77 Zloty festgestellt wurde. Urbaniaf wird sich in nächster Zeit vor dem Gericht zu verantworten haben.

Adelbert von Chamisso

Zum 150. Geburtstag (30. Januar).
Von Arthur Closser.

Adelbert von Chamisso ist die schönste Eroberung und gewiß auch die friedlichste, die Deutschland gemacht hat. Als Napoleon Europa mit Blut und Eisen zusammenschweißen wollte, und in Wirklichkeit — der Krieg erzeugt immer wieder den Krieg — es in Nationalitäten zerplüßte, war Deutschland das Herz und der Geist Europas, bei völliger politischer Machtlosigkeit und Formlosigkeit. Kant und seine Schule bis Hegel, das war die europäische Akademie des Gedankens; es gab keine andere als die deutsche Philosophie. Und es gab keine andere Poesie. Goethe war ihr Statthalter auf Erden; aber auch die deutsche Romantik ist für Europa noch eine führende und verführerische Bewegung geworden. Weimar war eine internationale Kulturstätte. Franzosen, Polen, Russen, Skandinavier, Engländer, Amerikaner sind dorthin gepilgert, um ihre Verehrung darzubringen. Von da gingen sie nach Jena, wo die Romantiker Schwärmer, dann nach Berlin, wo sie ihre zweite Residenz hatten, und wo dann Hegel mit einer absoluten Autorität lehrte.

Dieses Deutschland hat Chamisso empfangen und bei sich heimisch gemacht; er stammte aus der Champagne und aus einem uralten lothringischen Rittergeschlecht, das durch die Revolution vertrieben wurde. Das Stammschloß Boncourt hat er aus späterer Erinnerung in seinem bekanntesten Gedicht besungen.

Hoch ragt aus schatt'gen Gehägen
Ein schimmerndes Schloß hervor,
Ich kenne die Türme, die Zinnen,
Die steinerne Brücke, das Tor.
Dort liegt die Springe am Brunnen,
Dort grünt der Feigenbaum,
Dort hinter diesen Fenstern
Verträumt' ich den ersten Traum.

Diese Verse sind von einem Franzosen geschrieben, der erst mit vierzehn Jahren Deutsch lernte, da er am Hofe Friedrich Wilhelms II. als Page angestellt wurde. Chamisso muß alle Rasse-schranken in die tiefste Verlegenheit bringen; er wurde nicht nur ein Dichter, den man für einen unserer deutschesten halten muß — klogig deutsch, wie er sich einmal selbst bezeichnete —, auch seine

Fähigkeit zum Leichtsinne, mit einer tiefen Sehnsucht nach der schützenden Umfriedung eines Heims, nach einem wurzelfesten Wachstum. — Aus jener Zeit stammt sein Peter Schlemihl, das schönste und haltbarste von allen Kunstmärchen der deutschen Literatur. Wir haben Fouqués Undine, wir haben Märchen von Brentano, E. T. A. Hoffmanns Zauberstücke, aber keins dieser Werke ist so zugänglich geliebt wie der Peter Schlemihl. Wir brauchen keinen Schritt zurückzugehen, wir brauchen uns nicht romantisch zu stimmen für diese Geschichte, wo ein Mensch der Gegenwart seinen Schatten an den Teufel verkauft. Wir können das unmittelbar erleben, wie es erlebt worden ist. Es ist gewiß eine phantastische Geschichte, aber auch wieder eine nüchterne, eine wirkliche, die noch jeden angeht, die von einem Kinde mit lieblichem Staunen geglaubt wird, von einem reifen Manne mit einem Lächeln der Bestätigung. Hier spinnt ein kindliches Gemüt, und hier spricht zugleich ein Wissen, von dem, was Menschen nottut.

Chamissos eigenes Leben erfährt einen märchenhaften Umhang. Es ist, als ob das Schicksal diesen Friedlichen, Gewaltlosen, Hilfslosen schonen und retten wollte, anders als die Kleist, Lenz, Büchner, die Empörer und Empörten waren. Der alte Student, „nullius in facultate doctor“, machte die Reise um die Welt auf einem russischen Kriegsschiff, als Naturforscher der Expedition, er sah London und Petersburg, segelte durch die Beringstraße, dann durch die Südpole, vorbei an den Wundern Kaliforniens und der Philippinen. Nach Georg Forster und Alexander von Humboldt war Chamisso der einzige Deutsche, der die Welt umsegelt hat; das machte den stillen Forscher und Dichter zu einer Sensation.

Von der großen Reise brachte Chamisso die Sibirer mit, daß es außer Deutschland keine Heimat seines Herzens und seines Geistes mehr geben konnte. Das Heimweh hatte ihm gesagt,

von wo er gekommen war. Der nun berühmte Weltumsegler wurde als Russe im Berliner Botanischen Garten angestellt. Von den Pflanzen und Bäumen, die er nun zu pflegen hatte, war kein weiter Weg zu seinen Gedichten. Am Nachmittag seines Lebens hatte Chamisso alles, was er nicht mehr zu erhoffen wagte: ein Amt, bürgerliche Sicherheit, eine Familie. Seine Kränklichkeit ließ ihn kein langes Leben erwarten; er nahm dankbar an, was ihm gönnt war, und starb am 21. August 1837, mehr ein alter Jüngling als ein alter Mann.

Der Peter Schlemihl brachte ihm eine Weltberühmtheit, die er bescheiden und verwundert trug. Als Lyriker hatte er die größte Popularität nach Uhland, den er als seinen Meister verehrte. Mit Gustav Schwab zusammen gab er einen Mufenalmanach heraus, der lange zu den deutschen Hausbüchern gehörte. Deutsche Schriftsteller hatten damals noch keine Gelegenheiten, reich zu werden; aber das Publikum kaufte noch Lyrik und sogar die gute „Frauenliebe und -leben“ ist viel gelungen worden, wohl die edelste Biedermeierpoesie und von einer Anschuld der Empfindung, die wir ohne großes Bedauern verloren haben. Im reinen Liebes hatten Eigendörfer, Märkte, Sturm die fliegendere Melodie, und Heinrich Heine, von Chamisso sehr bewundert, war ein anderer Zauberer oder Verführer.

Der zarte Dichter hatte noch die romantische Vorliebe für seltsame, schaurige, auch grausame Geschichten, die er mit Nord, Totschlag und Giftmischeri in manchen Balladen anlegte; aber ihm war auch Humor gegeben und vor allem ein frühes soziales Empfinden für die Armen, für die Erniedrigten und Beleidigten. Die alte Waisfrau, der Bettler und der Hund, das waren Liebesgaben seines Herzens an die Veteranen und Invaliden des Lebens. Chamisso war ein Mann des Friedens, aber er ging aufrecht. Mit der eigentlichen Politik befaßte er sich nicht, als die Jungdeutschen Sturm läuteten; aber die Reaktion hat er freimütig verspottet, am feinsten in dem Liebes von dem Jopfi, der uns hinten hängt. Chamisso war ein langamer sorgfältiger Arbeiter, fühlte sich tief verantwortlich vor der Kraft und Reinheit der deutschen Sprache, die er übrigens im Verkehr nie ohne Mühe gebrauchte hat. In der Nacht vor seinem Tode im Fiebertraum sprach er französisch.

Zur indischen Revolution.

Von Hans Prager.

Die indische Revolution hat soziale und religiöse Ursachen. Die fürchterliche, grauenhafte indische Armut ist heute mit drohender Geste zum Bewusstseinsstachel Englands und der Welt geworden. Sie jagt schon lange vor dieser schweren Gegenwartsfrage den trauervollen Blick großer nationaler Persönlichkeiten auf sich, unter denen Gandhi ein Nachfolger ist. Wenn dieser in seiner abgrundtiefen Sorge um die Körper- und Seelenot seiner Volksgenossen unter anderem auch den großartigen Ausspruch tut: „Die Gottheit muß sich hungernden Menschen auch als Sättigung mit Hilfe des Lohnes zeigen, der mit dem Recht auf Arbeit untrennbar verknüpft ist“, ist es dann ein gekünstelter oder gar unerlaubter Gedankengang, falls man nun feststellt, wie sehr der Zusammenhang von Wirtschaftlichem oder Religiosem in Indien mit dem indischen Schicksal unser lebendiges Interesse gerade in diesen Tagen auf das stärkste erregen muß? Und könnte Gandhi so fühlen, denken und handeln, wenn er nicht selbst Schüler von Lehrern gewesen wäre, die seine Kräfte — wir spüren sie! — sich entfalten ließen?

Ramakrishna lebte in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts und ist einer der großen, im Abendlande bisher ziemlich unbekannt gebliebenen Apostel eines allumfassenden Glaubens. Ramakrishna war ein Mystiker, der aus der namenlosen Menge des Volkes zum Gründer eines Klosters emporstieg, dessen Brüder seiner Lehre dienen. Niemals aber löst sich in dem Apostel die untrennbare Beziehung zwischen Gottesglaube und lebendiger Tat für die suchenden kämpfenden und leidenden Menschen, die zu ihm kommen. Er lehrt: „Die großen Religionen können einander nicht ausschließen, sondern sie sind zusammen blühende Zweige an dem mächtigen Baume des einen umfassenden Glaubens, der für Indien und Europa da ist.“ Ramakrishnas Worte sind soeben von Emma von Velet im Rotapfel-Verlag, Zürich, in dem auch die Werke von Rolland über ihn und Vivekananda erschienen sind, mit einem Begleitwort von Rolland herausgegeben worden. Ein Ausspruch von Ramakrishna sei noch hierhergeholt, um zu zeigen, wie für den Inder alles zu allem gehört und wie sich ihm das Soziale, ein unendlich starkes Du-Gefühl (das im Indertum vorhanden ist und von den Engländern zum Unglück der Welt so gar nicht begriffen wurde!) mit höchster Religiosität verbindet: „Die Erlöser der Menschheit sind jene, die Gott schauen und zugleich göttlich darauf bedacht sind, die Glückseligkeit mit anderen zu teilen.“ Für Ramakrishna, Vivekananda und Gandhi sind Wirtschaftstriebe und Seelennot nicht voneinander trennbare Schicksalsangelegenheiten der ganzen Menschheit! Sie predigen alle das unirdische Evangelium, das ihnen, die sich an der zeitlichen und körperlichen Qual ihres Volkes entzündeten, zur Leuchtkraft ihres Lebens wurde. Wie lieben diese Männer ihr armes, ausgezogenes Land und mit ihm die Menschheit! Herrlich führt Romain Rolland in den beiden Büchern über Ramakrishna und Vivekananda (von denen jeder Band für sich selbständig ist) das innerlich und äußerlich heroische Leben dieser großen Menschen uns vor. Und gerade jetzt, in diesen Tagen, ist förmlich als Trost für die geistig und seelisch Bedrückten aller Stände der Schlußband erschienen (Vivekananda I. Ramakrishnas und Vivekanandas universales Eigentum. 282 S. Rotapfel-Verlag, Zürich. Ueberlegt von Paul Mann), worin Rolland die erhabene weltweite Lehre der Inder darstellt. Rolland verwendet diese Arbeit auch dazu, um tief, ganz tief in die indische Religiosität einzudringen und ihre nahe innere Verwandtschaft mit dem mystischen Strom des Abendlandes zu erweisen. Die Sorge des Europäers um sein Ich — dieser Individualismus ist uns Gott und Teufel zugleich —, die zur Scheu vor dem Fernen Osten führt und die Allerweltzerpflüchter der Menschheit fördert, fällt ab, wenn man Vivekanandas Ausspruch vernimmt: „Wer nicht an sich glaubt, ist Atheist. Dieser Glaube an dich bedeutet den Glauben an alle. Denn du bist alle. Die Liebe zu dir selber bedeutet Liebe zu allen. Denn sie alle und du, Ihr seid eins.“ (Seite 130, Vivekananda II.)

Forschung und Fortschritt

Die großen Täler in Norddeutschland. Wie die Preussische Geologische Landesanstalt mitteilt, sind die heutigen Flüsse so unbedeutend, daß es unmöglich vorzustellen ist, daß sie die Urstromtäler in Norddeutschland ausgefüllt hätten. Dazu sind nur so gewaltige Wassermassen imströme gewesen, wie sie den schmelzenden Riesengletschern der Eiszeit entströmten. Die Wissenschaft hat von jeher geprüft, ob es allein die Wässer der letzten der drei oder vier großen Vergletscherungen waren, oder ob die Urstromtäler schon vor der letzten Vereisung vorhanden waren und nur während dieser wieder benützt wurden. Daß dies mindestens im nördlichen Ostpreußen der Fall gewesen ist, zeigen die Forschungen Körntes, die jetzt in den Abhandlungen der Preuss. Geologischen Landesanstalt veröffentlicht wurden, und eine große Reihe hochinteressanter Ergebnisse gezeitigt haben, sowie eine geradezu plastische Vorstellung von den erdgeschichtlichen Vorgängen vermitteln.

Die William G. Kerckhoff-Stiftung in Bad Nauheim. Zum Studium und zur Bekämpfung der Zirkulationsstörungen wird demnächst in Bad Nauheim das Kerckhoff-Institut eröffnet werden. Das Institut wird u. a. folgende Abteilungen unterhalten: Abteilung für experimentelle Therapie und Pathologie der Strahlentherapie, Abteilung für experimentelle Physiotherapie, speziell Balneotherapie, Abteilung für statistische Forschungen, eine diagnostische Abteilung, welche nur für Sozialverfälschte vorgesehen ist, usw.

Eine deutsche Ausstellung in Amerika. Die erste der vom Verein Deutscher Künstler veranstalteten Ausstellungen in Nordamerika „Neue Deutsche Graphik“ wurde soeben unter dem Protektorat des American Institute of Graphic Arts und des Art Center in New York im Beisein der Vertreter der deutschen Botschaft und der deutschen Konsulate eröffnet. Der Beauftragte des Vereins, Herr E. M. Gutbier, Inhaber der Galerie Arnold in Dresden, hielt die Begrüßungsansprache und gab Aufklärungen über die Absicht und den Inhalt der Ausstellung, an der 74 deutsche Künstler beteiligt sind. Dem Ehrenausschuß der Ausstellung gehören u. a. an: der deutsche Botschafter Dr. von Britzwick und Gaffron-Washington, der Direktor des Kaiser Friedrich-Museums, Geheimrat Dr. Max J. Friedländer-Berlin, der Präsident der Columbia University, Dr. Nicolas

Murray Butler-New York, der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Dr. Jacob Gould Shurman und Paul Warburg-New York.

Das Ausland auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931. Von den im Jahre 1930 beteiligt gewesenen fremden Staaten und internationalen Organisationen haben auch für die Wiederholung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 endgültig ihre Beteiligung zugesagt: Argentinien, Chile, Danzig, die Evangelischen Missionen, Frankreich, Großbritannien, die Hygiene-Organisation des Völkerbundes, das Internationale Arbeitsamt, das Internationale Rote Kreuz, Italien, Japan, Jugoslawien, die Katholischen Missionen, Litauen, Mexiko, die Mormonen, Niederlande, Norwegen, Ose-Toz, Oesterreich, Schweden, Spanien und die Tschechoslowakei.

Die 33. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts findet in Dortmund vom 7. bis 11. April 1931 statt. Der 33. Hauptversammlung liegt das Hauptthema zugrunde: „Eisen und Kohle in Wirtschaft, Technik und Schule.“

Internationale Automobilausstellungen. Internationale Automobilausstellung in Amsterdam vom 23. Januar bis 1. Februar 1931. — Internationale Autoausstellung im „Forum“ in Kopenhagen vom 6. bis 15. Februar 1931. — Internationale Automobilausstellung in Genf vom 6. bis 15. März 1931. — Internationale Automobilausstellung in Budapest vom 28. März bis 6. April 1931.

Gedenktage. Der emer. o. Professor für Chemie an der Kgl. Frederiks-Universität in Oslo Dr. Heinrich Jacob Goldschmidt (Göttingen) 50jähr. Doktorjubiläum am 4. Februar 1931. — Der Professor für Anatomie, Hofrat Dr. Ferdinand Hoesl (Wien) 70. Geburtstag am 5. Februar 1931.

Auszeichnung. Generaldirektor Arthur Jacob in Berlin wurde „in Anerkennung seiner Verdienste um die maschinelle Ausgestaltung des deutschen Braun- und Steinkohlenbergbaus sowie der Schachtbauweise“ von der Technischen Hochschule Breslau zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Kleine Mitteilungen

Hundertjahrfeier des Westfälischen Kunstvereins. Der Westfälische Kunstverein begeht sein hundertjähriges Bestehen am 11. Januar mit einer Festversammlung im großen Kathausaal zu Münster. Im Laufe der nächsten Monate wird er zwei Ausstellungen veranstalten, einen Ueberblick über seine Erwerbungen während der letzten Jahre und eine Schau westfälischer Kunst der Gegenwart.

Gedächtnisfeier für Georg Büchner. An dem Geburtshause Georg Büchners in Godelau bei Darmstadt soll eine Gedächtnisfeier angebracht werden. Ein zu diesem Zweck gebildeter Ausschuss will eine Sammlung einleiten, deren Uebertrag dem heftigen Staatspräsidenten Adelung zur Ueberwindung der Not deutscher Künstler zur Verfügung gestellt werden soll.

Ehrung für den Gründer des Harzer Bergtheaters. Die schon beim 25jährigen Jubiläum

des Harzer Bergtheaters in Thale gehegte Absicht, den verdienstvollen Begründer der Bühne, Dr. Ernst Wachler in Dresden, durch Anbringung einer Gedenktafel zu ehren, soll nun am 18. Februar, dem 60. Geburtstag Wachlers, ausgeführt werden. Die Tafel soll in der Schauhalle des Theaters ihren Platz finden.

Anfrage über Remarque. Eine Prager Friedensgesellschaft veranstaltet eine Rundfrage über den Einfluß des Films „Im Westen nichts Neues“ auf die öffentliche Meinung und bittet alle, die den Film gesehen haben, ihr mitzuteilen, welche Eindrücke er bei ihnen hinterlassen hat.

Eine Goethehütte als Rathaus. Im Jahre 1822 hielt sich Goethe auf der Rückreise von Karlsbad sechs Tage in dem oberfränkischen Städtchen Marktredwitz auf, um die dortige berühmte Glas- und

Chemische Fabrik von Zitzschewitz kennen zu lernen. Das Marktredwitzer „Goethehaus“ ein alter Patrizierbau, der sich seit 150 Jahren im Besitz der Familie Zitzschewitz befindet, ist jetzt von der Stadt angekauft und als Rathaus umgebaut worden. Das Zimmer, das Goethe damals bewohnte, wird als Vorzimmer des Bürgermeisters benützt, soll aber in seinem historischen Charakter erhalten bleiben.

Das unbekannt von Ernst Kamnitzer wieder entdeckte Shakespeare'sche Drama „Der Londoner verlorene Sohn“ (Vertriebsstelle: Bühnenvolksbundverlag G. m. b. H.) ist nun auch als Buch im Verlag Jakob Hegner, Hellerau bei Dresden, erschienen. — Friedrich Schreyvogels „Legende in Mazedonien“ wird im Januar vom Stadttheater Jwladau zur deutschen Aufführung gebracht. — Julius Maria Beder hat soeben eine dramatische Weihnachtsgedichtung vollendet: „Die Nacht der Könige“. Die Uraufführung findet im Dezember am Stadttheater in Mainz statt.



Zum 150. Geburtstag von
Adelbert von Chamisso.

ganze Erscheinung widersprach der französischen und aristokratischen Abstammung des Emigrantensohnes. Seine Figur scheint völlig blutsverwandt der von anderen und besonders norddeutschen Romantikern. Chamisso wurde preussischer Offizier, aber die Uniform schlotterte um seine edige, hagere, fast zusammenhanglose Gestalt, die ebensovienig für den Salon geeignet war. Die gesellschaftliche Konvention genierte ihn nicht weniger als irgendeinen langhaarigen deutschen Studenten oder Burschenschaftler der romantischen Zeit: er trägt die längsten Locken von allen deutschen Dichtern. — Nach der preussischen Kriegserklärung gegen Napoleon mußte der geborene Franzose seinen Abschied nehmen. Die Zeit hatte kein Schwert für ihn. Aber er war auch nicht der Mann, es zu führen, in seiner tief friedlichen Personlichkeit. Schon als Leutnant im Berliner Regiment Goethe hat Chamisso mit Studien begonnen und mit den ersten dichterischen Versuchen. Es war die Zeit, in der die Leutnants dichteten und darum nicht Leutnants bleiben konnten, darunter die Gaudy und so mächtige Kerle wie Kleist und Platen. Nach dem Kriege hat Chamisso noch einmal versucht, wieder Franzose zu werden; er unterrichtete als Professor in einem Provinziallyzeum, er ging nach Coppet zu Frau von Staël, deren Hofstaat aber von dem deutschen Romantiker A. W. Schlegel regiert wurde, und die gegen Napoleon die Opposition der ihm verhassten Ideologen geführt hat. Nun war er ganz wurzellos und dazu ein ewiger Student geworden, ohne Aussicht auf ein Amt, auf irgendeine Verwendung seiner Kräfte, seines Wissens, seiner Dienstbereitschaft am Menschen. „Das Leben hat mich eine Zeitlang geschaukelt“, schreibt er aus der Schweiz, „nun hat mich die Flut auf diesem Meer einwärts zurückgelassen, und bis etwa die Ebbe mich wieder zurückspült, genieße ich des Schlafes und der Träume.“ Er hat kein Talent für die Welt, keine Lust am Spiel der Welt und auch keinen Ort in ihr; da kann man nur Eremit werden, in Stille und Dunkelheit leben. Den Vermittler seines Lebens hat Chamisso in einem schwebenden Zustand verbracht, in einer völligen Ungewißheit, die sich jahrelang auf keine Erwartung spannen konnte. Eine melancholische Schatteneigenschaft, dabei ohne alle Neigung zum Vagantentum, ohne alle

Moskauer Wirtschaftsbrief.

Moskau, im Januar.

Die Moskauer sind durch die Terminologie der Revolution allmählich an allerhand Fremdwörter gewöhnt...

Was es auf Karten gibt.

Wenn man mühsam die vielen Spalten geschickt hat, so blieb als Quintessenz: gut wird's 1931 noch nicht...

Wer verhungern soll.

„Planwirtschaftliche Versorgung“ mit „Karten“, Bezugscheinen und Rationen hat man in Deutschland in den letzten Kriegsjahren ja auch sattam kennen gelernt...

„Billige“ Sowjetpreise.

Seit einigen Wochen gibt es in Moskau neben den offiziellen Geschäften für rationierte Versorgung (zu niedrigen Preisen) eine Reihe ebenso offizieller staatlicher Geschäfte...

Gründung eines polnischen Kalksyndikats.

Aus Warschau wird gemeldet, dass dort Verhandlungen über die Gründung eines Kalksyndikats im Gange sind.

Die Lage der polnischen Holzwirtschaft.

Nach einem Bericht des polnischen staatlichen Exportinstituts, der sich auf Mitteilungen der einzelnen Industrie- und Handelskammern stützt, stellte sich die Lage der Holzwirtschaft im Dezember 1930 folgendermaßen dar:

Die Posener Handelskammer berichtete, dass das Rundholzgeschäft im Monat Dezember, welches in normalen Zeiten ziemlich lebhaft ist, diesmal sehr ruhig war.

Die Posener Handelskammer berichtete, dass der Rundholzpreis durch die staatlichen Forsten, damit diese in einem angemessenen Verhältnis zu den Halb- und Fertigfabrikatpreisen stehen;

Table with 4 columns: Year (1926, 1927, 1928, 1929, 1930), and 4 rows of data for total export and by country (England, Oesterreich, Belgien, etc.).

Der Ausfuhrückgang ist also, wie man sieht, enorm. Die Bromberger Handelskammer berichtet, dass die dortigen Holzkreise sich eifrig bemühten, die Exportmöglichkeiten nach Deutschland vor Ablauf des Jahres noch möglichst weitgehend auszunutzen.

Die Inlandsverschuldung Polens

Die zuständige polnische Sejmkommission hat die Inlandsverschuldung Polens nach dem Stande vom 1. Januar 1931 folgendermaßen festgestellt:

- A. Verzinliche Anleihen. a) Rückstände aus den Staatsanleihen 1918 bis 1920 3 584 591 594 poln. Mark, 538 030 Goldzloty.

ca. 136 Prozent gestiegen, natürlich infolge des bevorstehenden Ablaufes des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Die Lage im Bielitzer Bezirk hat sich im Zusammenhang mit der gesteigerten Ausfuhr nach Deutschland gebessert. Bemerkenswert ist, dass die Ausfuhr von Schnittholz nach Frankreich sich erhöhte, und zwar auf 187 t im Werte von über 43 000 zfl.

Aus dem Wilnaer Bezirk wurden insgesamt 800 Waggons Papierholz nach Deutschland exportiert. Die Zukunftsaussichten sind schlecht.

Aus dem Posener Bezirk wurden 125 t Eichenhalbfabrikate nach Holland und 220 t nach Schweden exportiert. Die Gesamtausfuhr dieser Ware verringerte sich im Vergleich zum Jahre 1929 um 25 Prozent.

Die Exportkonjunktur der Möbelindustrie hat sich verschlechtert, und zwar in fast sämtlichen Handelskammerbezirken.

Die Holzaußfuhr im Dezember 1930.

Nach einer Veröffentlichung des statistischen Hauptamtes in Warschau stellt sich die polnische Holzaußfuhr im Dezember 1930 und im Dezember 1929, nach Ländern verteilt, folgendermaßen dar:

Table with 4 columns: Country, 1930, 1929, and 1930/1929 ratio. Includes England, Oesterreich, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Holland, Lettland, Deutschland, Schweiz, Schweden, Ungarn, Rumänien, and andere Länder.

Der Anteil Deutschlands an der gesamten polnischen Holzaußfuhr betrug im Dezember 1930 65 Prozent gegenüber 68,5 Prozent im Dezember 1929.

Die Gründung des polnischen Holzexportersyndikates erneut verzögert.

Am 21. Januar fand in Warschau die von uns gemeldete Versammlung der polnischen Holzinteressen zur Gründung eines Holzexportersyndikates statt.

Der Kampf um den Roggenpreis

Im Zusammenhang mit den im Januar fälligen Zahlungen verschiedener Art (so der Rückzahlung der Getreidepfandkredite, der prolongierten Kredite für Kunstdünger) hat sich in der letzten Zeit auf dem polnischen Markt ein stärkeres Roggenangebot bemerkbar gemacht.

Table with 4 columns: Location, Roggen, Weizen, Hafer, Braugerste. Locations include Warschau and Posen.

Hunger inmitten von Getreide-Ueberfluß.

Läge der amerikanischen Bundesstaat Arkansas irgendwo im zentralen Russland oder im inneren China, so klänge es glaubwürdig, dass dort, als Folge einer sommerlichen, lang anhaltenden Dürre, die die Fluren verdorren, die Tiere verschmachten ließe, jetzt Hungertod herrschte.

Mitte Dezember eine Vorlage annahm, wonach 30 Mill. Dollar für die von der Dürre betroffenen Farmer bewilligt wurden, dafür macht man sich aber von dem Ernst der Lage im Notstandsgebiet augenscheinlich keinen Begriff.

Milderung der Agrarreform in Aussicht.

Im Sejm ist vom Ministerrat ein Entwurf eingelaufen, der eine Abänderung des Agrarreformgesetzes bezweckt. Der Entwurf sieht für das Jahr 1932 eine Verminderung der zur Parzellierung bestimmten Fläche auf 100 000 ha vor.

Kein westpolnisches Butterexportersyndikat

Zu der Warschauer Meldung über die geplante Gründung eines Butterexportersyndikats in Westpolen erfährt der Ost-Express von unrichtiger Seite, dass eine derartige Gründung von den massgebenden Exportfirmen nicht in Betracht gezogen worden ist.

Firmennachrichten.

- Konkurse. E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter. A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung. Termine finden in den Amtsgerichten statt.

- Gerichtsaufsichten. Termine finden in den Amtsgerichten statt. Barent. Zahlungsaufschub „Dom towarów modynych“.

- Märkte. Getreide. Warschau, 29. Januar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität Waggon Warschau, festgesetzt.

- Produktenbericht. Berlin, 29. Januar. Infolge der Zurückhaltung der hiesigen Käufer trat das Inlandsangebot heute allgemein etwas mehr in Erscheinung.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 30. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan

Transaktionspreise:	
Roggen 150 to.	17.50
Richtpreise:	
Weizen	20.50—21.25
Mahlgerste	19.25—20.75
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	19.00—20.00
Roggenmehl (65%)	27.50
Weizenmehl (65%)	36.0—39.50
Weizenkleie	12.5—13.50
Weizenkleie dick	14.50—15.50
Roggenkleie	11.50—12.50
Rübsamen	41.0—43.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peluschken	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Seradella	55.00—62.00
Klee, rot	20.00—30.00
Klee, weiss	33.00—37.00
Klee, schwedisch	18.00—20.00
Klee, gelb, ohne Schalen	11.00—12.50
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Inkarnatklee	24.00—27.00

Gesamt Tendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 to, Weizen 285 to, Gerste 75 to, Hafer 30 to.

Danzig, 29. Januar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pid. 13.30, Weizen, 128 Pid. 13, Roggen, neu 10.70, Braugerste, feinste 13—14.50, Futtergerste 11.50—12.50, Hafer, alter, teurer 11.50 bis 12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie, grobe 10—10.50, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 34, Gerste 10, Hülsenfrüchte 7, Kleie und Oelkuchen 11, Saaten 3.

Berlin, 29. Januar. Getreide und Oelstaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 264.50—266.50, Roggen, märk. 155—157, Braugerste 204—213, Futter- und Industrieergerste 190—204, Hafer, märk., pomm. 140—147, Weizenmehl 30.25—37.50, Roggenmehl 23.50—26.50, Weizenkleie 11—12.5, Kleie Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19—21, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 17 bis 18, Wicken 18—21, blaue Lupinen 13—15, gelbe Lupinen 19—22, neue Seradella 52—58, Rapskuchen 9—9.50, Leinkuchen 15.70—16, Trockenschrot 6.40 bis 6.60, Soya-Schrot 13.60, Handelsrechtlich Lieferungsgeschäft: Weizen: März 280, Mai 286.75, Juli 288; Roggen: März 174.50—175, Mai 181—181.50, Juli 183.50 und Geld; Hafer: März 154.50 und Brief, Mai 162.50 und Brief, Juli 164.75.

Kartoffeln. Berlin, 29. Januar. Speisekartoffeln: Weiss 1.10—1.30, rote und Odenwälder blaue 1.20 bis 1.40, gelbfleischige 1.60—1.80. Fabrikkartoffeln: 6 Pig. pro Stärkeprozent. — Ueber zweizöllige Exportware erheblich höher.

Vieh und Fleisch. Grauden z, 28. Januar. Grosshandelspreise in Zloty für 1 kg Schachtgewicht im Schlachthaus Grauden z: Schweinefleisch 1—1.20, Rindfleisch 1—1.10, Hammelfleisch 1.40—1.80, Kalbfleisch 1—1.10, Schweine zum Export 48 Zl für 50 kg, d. s. 96 Zl für 100 kg. Tendenz: schwach; die Preise für Schweinefleisch gingen um 40 Groschen, für Kalbfleisch um 20—30 Groschen herunter, dagegen ist Hammelfleisch um 20 Groschen teurer geworden.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.911, Goldrubel 4.74, Tscherwonetz 0.41 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.38, Belgard 15.75, Berlin 211.96, Budapest 155.80, Bukarest 5.30, Danzig 173.20, Helsingfors 22.46, Spanien 91.65, Kairo 44.43, Kopenhagen 238.57, Oslo 238.50, Riga 171.58, Sofia 6.46, Stockholm 238.78, Tallinn 237.24, Montreal 8.91.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 1.	28. 1.
50% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie 5 Doll.)	52.50	50.25
50% Staatl. Konvert. Anleihe (100 Zl.)	48.00	48.00
60% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	70.00	68.00
100% Eisenbahn Konvert. Anleihe (100 Zl.)	103.50	101.75
4 Eisenbahn Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
4 Prämien Investierungsanleihe (100 G.-Zl.)	95.00	93.00
7 Stabilisierungsanleihe	—	—

Industriek Aktien.

	29. 1.	28. 1.	29. 1.	28. 1.
Bank Polski	152.0	153.00	—	33.50
Bank Dyskont.	—	—	—	—
Bk. Handels W.	106.00	—	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
Grodzisk	—	—	—	20.00
Pula	—	—	—	—
Spies	—	—	—	—
Strem	—	—	—	31.00
Elektr. Dab.	—	—	—	—
Elektryczności	—	—	—	—
P. T. Elektr.	—	—	—	—
Starachowice	11.25	11.50	—	—
Brown Boveri	—	—	—	—
Kabel	—	—	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	—	—
Chodorow	—	—	—	—
Czerk	—	—	—	—
Czestocice	—	—	—	—
Goslawice	—	—	—	—
Mieladz	—	—	—	—
Ostrowite	—	—	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	—	—
Firley	—	—	—	—
Lazy	—	—	—	—
Wysoka	—	—	—	—
Sole Potasowe	—	—	—	—
Drzewo	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 1.	28. 1.	29. 1.	28. 1.
Amsterdam	357.80	359.60	357.85	359.65
Danzig	—	—	—	—
Berlin	211.65	212.31	211.70	212.31
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.21	43.43	43.22	43.43
New York (Scheck)	8.893	8.933	8.894	8.934
Paris	34.88	35.05	34.88	35.06
Prag	26.33	26.46	26.34	26.47
Rom	46.59	46.83	46.60	46.83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.18	239.38
Oskalo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	5.30
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.06	125.68	—	—
Zürich	172.16	172.86	172.17	173.02

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 1.	29. 1.
80% staatliche Goldanleihe (100 G.-Zl.)	—	—
50% Konvertierungsanleihe (100 Zl.)	46.75G	46.16G
100% Eisenbahnanleihe (100 G. Franken)	—	—
60% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	90.00+	—
60% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-Zl.)	—	—
70% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.)	—	—
80% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1929	—	—
80% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1929	—	—
80% Dollarbriefe der Pos. Landesh. (1 D.)	—	90.00+
40% Konvertierungspfand d. P. Ldsh. (100 Zl.)	—	37.0.G
80% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Notierungen je Stück
60% Rogg. Br. der Pos. Ldsh. (1 D.-Zentner) 16.50G
30% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.) —
30% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.) —
40% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.) —
3 1/2 u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) —
50% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 49.50G
40% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zl.) 49.00G
80% Hypothekendarlehen

Tendenz: C = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Danzig, 29. Januar. Reichsmarknoten 122.39, Zlotynoten 57.72, London 25.00%, Dollarnoten 5.14%. Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 25.00% für Scheck London notiert, Reichsmarknoten 122.89, Auszahlung Berlin 122.37, Dollarnoten 5.1374—1476, Zlotynoten 57.66—78, Auszahlung Warschau 57.65—76.

Berliner Börse.

Börsensinnungsbild, Berlin, 30. Januar. (R.) Wie erwartet, zeigten die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Börse gegen den gestrigen Schluss 1—3prozentige Kursbesserungen. Das Geschäft war nicht sehr umfangreich, jedoch war einiges Kaufinteresse speziell seitens des Auslandes wieder vorhanden. Die Siemens 14 Prozent-Dividende machte einen guten Eindruck, Schuckert lagen allerdings etwas unter Druck. Mit Plus Zeichen erschienen Aschaffenburg Zellestoff und Mitteldeutsche Stahlwerke. Geld relativ leicht, Tagesgeld 5 1/2—7 1/2 Prozent, Monatsgeld 6 1/2—7 1/2 Prozent, Geld über Ultimo 6—7 1/2 Prozent, Warenwechsel 5 1/2 Prozent. Im Verlaufe meist 1—1 1/2 Prozent schwächer, Schultheiss minus 2 Proz.

Industriek Aktien.

	30. 1.	29. 1.	30. 1.	29. 1.
Accumulator	—	—	—	—
Adlerwerke	—	—	—	—
Aschaffenburg	—	58.00	—	—
Bombardier	48.00	45.00	—	37.50
Berger Tiefb.	199.00	190.00	—	—
Dt. Kachelw.	—	—	—	—
Dt. Welle	—	—	—	—
Dr. Eisenh.	37.50	—	—	80.00
Felmann	97.00	94.50	—	—
Körting, Gebr.	—	—	—	—
Hörsing	—	—	—	115.00
Humboldt	—	—	—	108.00
Lanneyer	—	—	—	34.75

Tendenz: fester.

Ostdevisen. Berlin, 29. Januar. Auszahlung Warschau 47.025—47.225 (100 Rm. = 211.75—212.65), grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	30. 1.	29. 1.	30. 1.	29. 1.
Dt. R. Bahn	85.00	84.00	Ges. f. o. Unt.	95.62
A.G. Verkehr	45.75	44.50	Got. Schmidt	—
Hamb. Amer.	59.50	—	Hbg. Elkt. W.	103.00
Hamb. Sädam	119.97	—	Harpen Bgw.	71.25
Hansa	100.00	—	Hoesch	58.00
Nordd. Lloyd	60.37	57.25	Holzmann	71.50
Al. Dt. Kr. Ants.	96.62	95.75	Hse. Bergbau	15.00
Barmser Bank	100.25	100.00	Kali Asch.	121.75
Berl. Hls. Ges.	117.50	114.50	Klücknerw.	55.50
Com. u. Pr. Bk.	109.50	—	Köln-Ness.	63.50
Darmst. Bank	138.00	135.00	Manesmann	59.87
Deuts. Bank	109.00	108.50	Maxst. Berch.	29.25
Disc.-Ges.	—	—	Metalwaren	—
Dresdner Bank	109.00	108.25	Nat. Auto-Fb.	—
Mittelsch. Bk.	—	—	Obsehl. Eis. Bd.	36.25
Reichsbk. Nenc.	—	—	Obsehl. Koks.	61.25
Schuldt. Pata.	142.00	—	Oreust. u. Kop.	41.50
A. E. G.	118.50	141.72	Ostwerke	123.00
Bergmann	95.50	67.75	Phönix Bzban	52.50
Berl. Masch.-F.	31.87	30.50	Rh. Braunkoh.	149.50
Budissa	44.50	—	Rh. Elkt. W.	—
Cop. Bisp. Am.	251.00	246.00	Rh. Stahlw.	62.00
Charl. Wessor	80.50	78.00	Riebeck	—
Conti Cauch.	100.00	86.12	Rutgerswerke	42.75
Daimler Benz	19.37	18.25	Sals. Letfurth	185.50
Dessauer Gas	101.00	99.25	Schl. Elkt. W.	102.25
Dt. Erdöl Gas	57.50	53.25	Schuck u. Co.	100.25
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	157.00
Dynam. Nobel	61.50	—	Teich. Leub.	95.50
El. Lief.-Ges.	102.00	—	Trausradid	122.75
El. Licht u. Kr.	97.62	93.50	Ver. Glasstoff	—
Eisen Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	55.25
L. G. Farben	123.50	118.00	Westeregeln	132.25
Felton u. Gailf.	71.87	68.00	Zellst. Waldh.	85.25
Gelsenk. Bgw.	74.25	—	Zlati	30.00

Abförs.-Schuld — — — — — 30. 1. 29. 1.
Abförs.-Schuld ohne Auslassungsrecht — — — — — 51.80 51.40
4.60

Amtliche Devisenkurse.

	29. 1.	29. 1.	28. 1.	28. 1.
Buenos Aires	—	—	—	—
Bukarest	1.278	1.282	1.279	1.283
Canada	2.493	2.502	2.498	2.502
Japan	1.198	1.206	1.198	1.206
Konstantinopel	2.080	2.084	2.079	2.083
London	20.116	20.456	20.416	20.456
New York	4.204	4.212	4.204	4.212
Rio de Janeiro	0.335	0.357	0.335	0.357
Uruguay	2.712	2.718	2.712	2.718
Amsterdam	169.06	169.40	169.03	169.37
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.61	58.73	58.60	58.72
Danzig	81.61	81.80	81.63	81.79
Helsingfors	10.578	10.598	10.578	10.598
Italien	22.01	22.05	22.015	22.055
Jugoslawien	7.422	7.436	7.422	7.436
Kopenhagen	112.41	112.63	112.40	112.62
Lissabon	18.85	18.89	18.82	18.86
Oslo	112.39	112.61	112.37	112.59
Paris	16.475	16.515	16.475	16.515
Prag	12.444	12.464	12.444	12.464
Schweden	81.32	81.48	81.345	81.505
Sofia	3.051	3.057	3.048	3.054
Spanien	43.21	43.29	43.33	43.41
Stockholm	112.52	112.74	112.52	112.72
Tallinn	111.79	112.01	111.72	111.94
Budapest	73.39	73.53	73.375	73.515
Wien	59.12	59.24	59.095	59.215
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
Roykjawik 100 Kronen	91.98	92.16	91.97	92.15
Riga	80.86	81.04	80.87	81.03
Kaunas (Kowno)	41.97	42.05	41.96	42.04
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Posener Kalender

Der Verband deutscher Angestellter weist seine Mitglieder nochmals auf die heute um 8 Uhr abends in der Grabenloge stattfindende Ordentliche Hauptversammlung hin.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Freitag, 30. 1.: Balletabend: „Die Millionen des Harlekins“ und „Rhapsodie“ von Bizet.
Sonabend, 31. 1.: „Die schöne Helena“.
Sonntag, 1. 2., nachm.: „Die Millionen des Harlekin“ und „Rhapsodie“ von Bizet.
Sonntag, 1. 2., abend: „Der fliegende Holländer“.

Beginn 8 Uhr.

Teatr Polski.

Freitag, 30. 1.: „Othello“ (Schulvorstellung).
Sonabend, 31. 1.: „Frau Minister“.
Sonntag, 1. 2., nachm.: „Koralja i Sta“ (Ernährte Preise).
Sonntag 1. 2., abends: „Frau Minister“.

Beginn 8 Uhr.

Teatr Nowy.

Freitag, 30. 1.: „Wer wirft mich nicht, Madame“.
Beginn 8 Uhr.

Revue-Theater.

Täglich: „Der Bigos von Madeira“.
Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Die Fackel“.
Cafino: „Die Geliebte des Maharadscha“.
Colosseum: „Buster Keaton als Filmreporter“.
Metropolis: „Die Wölfe und Schafe des Meeres“.
Odeon: „Sündige Liebe“.
Renaissance: „Der rote Säbel“.
Stoice: „Mein Sonnenschein“.
Wilson: „Der Sohn des Scheichs“.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedhofstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 24.—31. Januar. A l i s t a d i: Apetla pod białym Orlem, Stary Rynek 41; Apetla Sw. Piotra, ul. Polwiejska 1; Apetla Sw. Marcina, ul. Fr. Ratajczaka 12; A p e t l a s w. J e r z y: Apetla p. Kluczkowskiego, ul. Marja Kocha 72; A p e t l a p. Gwiaździa, ul. Krzywosłonego 12; A p e t l a p. W i l d a: Apetla pod Koroną, Górna Wilda 61; S t a n d i g e n N a c h d i e n s t h a b e n: Solatisch-Apothete, Marjowicka 12, die Apotheke in Lutzenban (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apo

Nus der Republik Polen.

Die polnischen Flieger in Oppeln

Warschau, 30. Januar. (Pat.) In Verbindung mit dem Prozeß gegen die polnischen Flieger in Oppeln, die bekanntlich am Tage, da der Reichskanzler Brüning in Oppeln weilte, bei Oppeln gelandet und daraufhin festgenommen worden sind, bringt die Polnische Telegraphen-Agentur eine Zusammenstellung von Notlandungen deutscher Flieger auf polnischem Gebiet. Dabei bemerkt die Agentur, daß Polen niemals die Flieger den Gerichten übergeben habe, sondern daß im Gegenteil die Flieger sehr unterstützt worden sind und daß man sie sehr gaffend und aufmerksamer beobachtet habe, ja ihnen behilflich gewesen sei, wieder zu starten und ihren Flug fortzusetzen. Es werden folgende Fälle aufgezählt: 1. Im Frühjahr 1921 landete ein Flugzeug Nr. 23 des Kumpfer-Typs bei Gdingen. Im September 1921 ein Flugzeug Albatros D. 2 im Kreise Bukig (Seekreis). 3. Im Herbst 1924 landete ein A. G. C.-Flugzeug auf dem Steinberg bei Gdingen. 4. Im September 1926 im Kreise Gräk bei Polen ein Flugzeug, das der Flieger v. Jankowski führte. Das Flugzeug hatte sich auf der Fahrt nach Breslau verfangen. Polnische Flieger reparierten das Flugzeug und bewirkten den Piloten mehrere Tage hindurch, v. Jankowski hat auch einen Dankesbrief geschrieben. 5. Am 6. Mai 1927 landete das Flugzeug D. 1053 in Groß-Rack bei Gdingen. 6. Am 14. Januar 1928 landete ein Flugzeug im Kreise Karthaus. Am 12. September 1928 landete das Wasserflugzeug (Dornier-Typ) „Graf Zeppelin“ D. 1447 auf dem Sarnowitzer See.

Das sind also im Laufe von zehn Jahren insgesamt sieben Notlandungen. Es wäre interessant, einmal zusammenzustellen, wie viele Not-

landungen polnische Flieger in Deutschland vorgenommen haben — so viel wir wissen, ist das bei weitem öfter geschehen, so daß die deutsche Presse, bereits sehr beunruhigt, gegen diese Ueberfliegung deutschen Gebietes Protest erhoben hat.

Senatsitzung.

Warschau, 30. Januar. Für Dienstag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr wurde eine Plenarsitzung des Senats zusammenberufen.

Der Haushaltsplan.

Warschau, 30. Januar. In der heutigen Sitzung der Haushaltskommission wird das Finanzgesetz beraten. Der Haushaltsplan selber wird am kommenden Mittwoch dem Sejm vorgelegt werden. An diesem Tage wird auch die Aussprache eröffnet.

Verurteilter Kommunist.

Kattowitz, 30. Januar. Vor dem Kattowitzer Gericht fand gestern ein Prozeß gegen den Kommunisten Hermann Janasz statt, der beschuldigt war, auf einem Kongreß der Kommunisten eine Rede gegen die Regierung gehalten zu haben. Das Gericht verurteilte Janasz zu einhalb Jahren Gefängnis.

In den Ruhestand versetzt.

Warschau, 30. Januar. Das Personalverzeichnis des Kriegsministeriums, das heute veröffentlicht wird, meldet, daß 35 Offiziere in den Ruhestand versetzt worden sind. In den Verordnungen wird bekanntgegeben, daß der Hauptmann Kazimierz Kaciukiewicz — der durch die Breiter Zwischenfälle bekannt geworden ist — von der 8. Division der Gendarmerie zur Gendarmeriedivision des Korps versetzt worden ist.

findungen“ auch die ... eines Herrn Scott, dem es gelungen sein soll, die von der Menschenstimme verursachten Luftschwingungen magnetisch zu fixieren, so daß ein vor einer präparierten Wand vorgetragener Gesang an derselben in Zeichen sichtbar bleibt. Und nicht allein das! Der Autor hält es sogar für nötig hinzuzufügen: „Das erinnert aber schon zu sehr an Münchhausen.“

Auch der Rundfunk wird nicht verschont. „Neuerdings“, so heißt es, „wird wieder von einem Elektrophon berichtet. Das ist ein Apparat, durch welchen den Londoner Privathäusern Tanzmusik zugeführt wird. Booth, der Direktor der Elektrophon-Gesellschaft, will die Empfangs- und Schalltrichter an der Decke anbringen. Auf gleiche Weise soll man überall den Verhandlungen des Parlaments beiwohnen können.“ Wieder erweist sich der Techniker von 1915 als schlechter Prophet, denn er knüpft an diese Zeilen die Bemerkung: „Es ist nicht schwer zu prophezeien, daß es auch damit nichts sein wird, wenigstens vorläufig nicht.“

Und weiter: „Wie steht es mit dem Telebiograph, welcher Zeichnungen ebenso wie Buchstaben übertragen sollte? Wie mit dem Telephonograph, der die in das Telephon hineingeprochenen Worte aufbewahren soll? Wie ist es mit dem automatischen Telephon, welches alle Telephonbeamten gänzlich überflüssig machen sollte? Wir können alle diese Fragen heute in sehr positivem Sinne beantworten. Den Telebiographen nennen wir heute Bildtelegraphen, und von seiner praktischen Wertbarkeit hat sich jeder Leser großer Zeitungen schon wiederholt überzeugen können. Auch der Telephonograph ist inzwischen Wahrheit geworden. Und was das automatische Telephon betrifft, so erübrigt es sich wohl, hierüber viel Worte zu verlieren. Es wird nicht mehr lange dauern, bis es nur noch automatische Telephone mit Selbstanschluß gibt.“

Advertisement for Panflavin, a medicine for influenza and colds. The text says 'Schutz gegen Grippe durch Panflavin' and 'Panflavin-Pastillen in allen Apotheken erhältlich'.

Nicht einmal an Melkmaschinen — heute sind allein in Deutschland mehr als zehntausend in Gebrauch — wollte man im Jahre 1915 recht glauben. „Wie steht es damit?“ fragt der skeptische Autor wieder, nachdem er berichtet hat, daß schon im Jahre 1844 eine Melkmaschine erfunden worden sei, von der man schon nach wenigen Jahren nichts wieder hörte. Ja, selbst der zusammenklappbare Regenschirm für die elegante Dame wurde unter die „verschwindenden Erfindungen“ registriert.

Diese kleine Blütenlese mag genügen, um darzutun, wela außerordentliche Fortschritte die Technik in den letzten anderthalb Jahrzehnten gemacht hat, und um zu beweisen, daß Optimismus auf technischem Gebiet noch mehr als auf jedem anderen von Nabel ist. Wenn schon die verfloffenen fünfzehn Jahre so viele Ueberraschungen brachten, welche Wunder werden uns da erst die kommenden Jahrzehnte bringen?

Glossen.

Der deutsche Außenhandel und die regionalen Wirtschaftsguppen.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die deutschen Wirtschaftskreise, die heutzutage mehr denn je auf die Aufrechterhaltung und Steigerung des Ausfuhrhandels angewiesen sind, den Zusammenbruch von örtlichen Staaten-

gruppen zu bestimmten wirtschaftspolitischen Zwecken. Solche regionalen Gruppen haben sich besonders in Südosteuropa gebildet, wo das Donaubecken die größten Zukunftsmöglichkeiten für den deutschen Export umschließt. Die Annäherung der landwirtschaftlichen Ausfuhrstaaten, wie Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn, verdient ernsthafteste Beachtung, wenn diese Besprechungen auch bisher noch keine konkreten Formen gefunden haben. Diese neuen Staaten, die mit großem, zum Teil unfruchtbarem Aufwand versucht haben, sich eigene nationale Industrien zu schaffen, auch wenn die örtlichen Voraussetzungen hierfür gar nicht oder nur sehr mangelhaft gegeben sind, werden durch ihre Lage und durch die Eigenart ihres Landes geradezu auf ein stärkeres Austauschgeschäft mit dem deutschen Reich hingewiesen, sobald sie eingesehen haben, daß sie durch ihre Industrialisierungserfolge an untauglichen Objekten sich nur selbst schädigen. Einen ähnlichen Wirtschaftszusammenhang kann man bei den Ostseestaaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen feststellen. Auch hier hat bereits ein Meinungsaustausch über die Verwirklichung der gemeinsamen Interessen stattgefunden. Endlich hat sich im vergangenen Jahre ein engeres Zusammenwirken Belgiens und Hollands mit den drei skandinavischen Staaten gezeigt, das zunächst auf einen räumlich begrenzten Zollfrieden zwischen Holland und Skandinavien hinsteuert. Das deutsche Reichswirtschaftsministerium hat in einer Uebersicht über die Entwicklung des deutschen Außenhandels den Versuch unternommen, die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den oben genannten Gruppen zu klären. Da der deutsche Außenhandel einen verhältnismäßig sehr großen Teil der deutschen Industriebildung ernährt, bildet die deutsche Handelspolitik in zunehmendem Maße einen entscheidend wichtigen Faktor des deutschen Wirtschaftslebens, wird doch in der deutschen Industrie heute mit einer Ausfuhrquote von 40 Prozent gerechnet. In der Maschinenindustrie betrug im letzten Monat der Gesamtauftragseingang aus dem Auslande 57 Prozent. Das sind Zahlen, die zu denken geben.

Diga Masaryk Von Zeit zu Zeit tauchen über Politik in der Presse ziemlich konkret gefasste Mitteilungen auf, nach denen der Präsident der Tschechoslowakei Masaryk sein Einverständnis mit einer Revision der Friedensbestimmungen zu Gunsten Ungarns erklärt habe. Ebenso regelmäßig pflegt dann aber der amtliche Presseapparat des Ministers Beneß diese Nachrichten zu dementieren, d. h. den Staatspräsidenten in aller Öffentlichkeit preiszugeben. So wird man denn auch die politischen Klaudereien der Tochter Masaryks in einem Genfer Salon kein allzu großes Gewicht beizulegen haben, obwohl die Äußerungen recht interessant sind. Unter der Bedingung, daß auch die anderen in Frage kommenden Staaten einer Revision zustimmen, würde Masaryk, wie seine Tochter erklärt, mit einer Rückgabe der von Ungarn bewohnten Gebiete einverstanden sein. Denn je mehr Nationalitäten in einem Lande leben, desto schwieriger ist das Regieren. Humanität ist eine Forderung, die nicht nur den Einzelnen gegenüber, sondern auch für die Nationalitäten gilt.

Serbische Vorkriegsanleihen Die südslawische Regierung als Nachfolgerin der serbischen hat sich geigert, die auf Goldfrank lautenden Coupons der serbischen Anleihen von 1885, 1902, 1906, 1909 und 1913, die Hypothekendarlehen von 1910, die Kommunalanleihe von 1911 und zwei Anleihen des Serbischen Roten Kreuzes in Gold auszugeben. Man war der Meinung,

den Zinsen- und Tilgungsdienst wie früher in französischen Francs zu leisten. Eine Gruppe französischer Anleihebesitzer hatte deshalb die fälligen Kupons von Annuitäten, Obligationen und verloteten Papieren nicht zur Auszahlung vorgelegt. Zur Regelung dieser Streitfrage kamen die französische und südslawische Regierung überein, den ständigen Gerichtshof im Haag anzurufen. Die Entscheidung fiel zu Ungunsten der serbischen bzw. südslawischen Regierung mit der Verpflichtung aus, den Zinsendienst in Gold abzuwickeln, weil auch die Anleihen auf Goldfrancs lauten. Belgrad hatte darauf mit der französischen Regierung besondere Verhandlungen über die Zahlungsbedingungen eingeleitet. Der Zinsendienst wurde besonders geregelt. Im südslawischen Amtsblatt „Sugbebeno novine“ wird die Ratifizierung dieses Abkommens und des bezüglichen Gesetzes mit den notwendigen Durchführungsbestimmungen soeben veröffentlicht.

Ausgerechnet in den Bananen.

London, 30. Januar. (N.) Die „Times“ melden aus Shanghai: Durch die Aufmerksamkeit chinesischer Wachtposten ist der chinesische 2000-Tonnen-Dampfer „Hsin-Ming“ vor einem Ueberfall durch Piraten bewahrt geblieben. Als das Schiff am Mittwoch von Shanghai nach Tschong unterwegs war, nahmen die Soldaten, die seit einem Piratenüberfall auf dem Schiffe als Wache an Bord waren, eine Durchsuchung der Fahrgäste vor. Dabei stellte es sich heraus, daß ein angeblicher Obitshändler in einem Bananenkorbe 125 scharfe Patronen verborgen hatte. In seiner Kleidung wurden Geheimtaschen gefunden, die einen Karabiner und einen geladenen Revolver enthielten. Er gestand, daß er und fünf andere Fahrgäste verabredet hatten, das Schiff an der Mündung des Yangtse in ihre Gewalt zu bringen. Vier von den fünf Spießgesellen des ehrsamen Bananenhändlers wurden ebenfalls verhaftet. Auch sie hatten geheime Waffentaschen in ihren Kleidern. Ihre Waffen selbst hatten sie offenbar rechtzeitig über Bord werfen können.



Der erste Neger in einem europäischen Kabinett. Dem neuen französischen Kabinett gehört der Neger-Abgeordnete Diagne als Unterstaatssekretär im Kolonialministerium an. Damit ist zum ersten Mal in der französischen Geschichte und in der Geschichte der europäischen Nationen überhaupt ein Neger Mitglied der Regierung einer Großmacht geworden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jurka. Für Handel und Wirtschaft: Erich Leventhal. Für die Teile aus Stadt und Land und der Provinz: Erich Jansen. Für den Abdruck redaktioneller Teile und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jurka. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzerkopf, Verlag „Posener Tageblatt“, Druck: Concordia Sp. Aka. Gedruckt in Poser, Intergraphische.

1915—1930.

Was anderthalb Jahrzehnte im Reiche der Technik vermögen.

Von S. Otun.

Wir haben ein schlechtes Gedächtnis, und deshalb ist es ganz lehrreich, wenn man zuweilen in alten Zeitchriften und Zeitungen herumblättert, um längst verschwundene Erinnerungen wieder aufzufrischen. Das gilt nicht allein für tatsächliche Geschehnisse, die in der Vergangenheit liegen, sondern ebenso sehr für unsere Einstellung zu gewissen Dingen und Problemen.

Vor mir liegt ein Aufsatz mit dem Titel „Verschwundene Erfindungen“, der im Jahre 1915 in einer deutschen Zeitschrift erschienen ist. In diesem Aufsatz stellt der offensichtlich sehr gut informierte Autor fest, daß zahlreiche Erfindungen, die als mehr oder weniger unwahrscheinlich in die Welt hinausposaunt worden waren, inzwischen wieder sanft und selig entschlummert seien. „Wo bleiben alle die Erfindungen, von denen die Zeitungen fast täglich erzählen und die unser Dasein wohl jährlich von Grund auf ändern müßten, wenn sie tatsächlich alle ins Leben treten würden?“ fragt der Verfasser. Und er bleibt nicht bei der Frage allein stehen, sondern tritt auch sofort den Wahrheitsbeweis an, indem er eine ganze Reihe von Erfindungen aufzählt, die nur ein kurzes Schein-dasein in Zeitungs-meldungen geführt haben. Zahlreiche dieser „Erfindungen“ sind auch heute noch nicht mehr als ein Traum. Da ist z. B. von der Möglichkeit die Rede, die Geschwindigkeit, mit der unser Erdball durch das Universum kreist, in praktisch verwertbare Energie umzusetzen, oder es wird jene dynamische Schreibmaschine erwähnt, in die man nur hineinzupressen braucht, damit sie das Diktierte nieder schreibt.

Aber wir wollen uns hier nicht mit diesen Ausgeburteten Phantasie beschäftigen, sondern mit jenen Erfindungen, die im Jahre 1915 noch als nicht lebensfähig oder gar als Utopie bezeichnet wurden, und die heute — nur fünfzehn Jahre später — eine Selbstverständlichkeit sind. Da schreibt unser Autor beispielsweise gleich zu Beginn seiner Betrachtung:

„Von größeren Erfindungen erinnern wir nur an das elektrische Fernsehen, welches Sczapanik erfunden haben soll. Die Nachricht von der Vollendung der Erfindung trat in allen Zeitungen mit der größten Bestimmtheit auf. Jetzt hört man nichts mehr davon.“

Nun, daß Herr Sczapanik das Fernsehen erfunden hat, davon hört man auch heute noch nicht viel. Aber dafür wissen wir alle, daß das Fernsehen bereits aus dem Stadium des reinen Experimentierens herausgetreten ist und daß es heute schon den Bestandteil eines Variete-Programms in Berlin bildet. Und daß man ganz und gar unrecht täte, das Fernsehen als „verschwindende Erfindung“ zu bezeichnen, wird selbst ein Skeptiker heute nicht mehr zu behaupten wagen.

Merkwürdigerweise hielt man aber anscheinend im Jahre 1915 das Fernsehen immer noch für wahrscheinlicher als den Tonfilm bzw. die Möglichkeit, die menschliche Stimme photographisch im Lichtbild festzuhalten, wie es bei jedem Lichttonfilm geschieht. Denn unser Gewährsmann verweist in das Reich der „verschwindenden Er-

Die letzten Telegramme.

Enteignungsgesetz gegen Ausländer in Persien.

London, 30. Januar. (N.) „Times“ melden aus Teheran: Im persischen Parlament ist eine Enteignungsgesetz eingebracht worden, durch die alle ausländischen Besitzer landwirtschaftlichen Grund und Bodens in Persien verpflichtet werden, ihr Eigentum binnen drei Monaten zu verkaufen oder sich der Enteignung ihrer Ländereien durch die Regierung gegen Zahlung einer auf Grund amtlicher Schätzungen beruhenden Entschädigungssumme zu unterziehen.

Großfeuer.

London, 30. Januar. (N.) In Kanada wurden durch ein Großfeuer drei Getreidelagerhäuser eingeebnet. Der Schaden wird auf nahezu fünf Millionen Mark geschätzt.

Brandkatastrophe in Neunort.

Neunort, 30. Januar. (N.) In einem Hotelgebäude am oberen Broadway brach ein Feuer aus, das auf ein leerstehendes Theater übergriff und trotz starker Aufgebotes der Feuerwehr in den alten Gebäuden rasch einen solchen Umfang annahm, daß die Bewohner nach kurzer Zeit von den Ausgängen abgeschnitten wurden. Mindestens 6 von ihnen sollen in den Flammen umgekommen sein. Mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Außerdem sollen einige Personen unter dem Schutz der eingestürzten Mauern begraben liegen.

Die amerikanischen Weizenpreise.

Neunort, 30. Januar. (N.) Das amerikanische Landwirtschaftsministerium will die Hilfsaktion

für die Stützung der Weizenpreise einstellen. Diese Ankündigung begründet das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten damit, daß die amerikanischen Landwirte die mit Weizen bestellte Bodenfläche nicht in dem Maße verringert hätten, wie es vom Landwirtschaftsministerium gefordert worden wäre. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium erklärt, daß alle Hilfsmaßnahmen für die amerikanischen Landwirte zwecklos seien, so lange die Farmer selbst nicht mitwirkten und die Weizenproduktion nicht verringert würde.

Die Erkrankung des Königs Jogu.

Wien, 30. Januar. (N.) König Jogu von Albanien wurde gestern von Professor Chyostel untersucht. Dieser stellte fest, daß der König an keiner organischen Krankheit leidet. Sein Unwohlsein sei vielmehr auf zu starken Nikotingenuß zurückzuführen.

Grubenkatastrophe in England.

London, 30. Januar. (N.) In Nordengland ereignete sich ein schweres Bergwerksunglück. Infolge einer Grubengasexplosion wurden ungefähr 60 Bergleute verschüttet. Bis jetzt wurden 8 Leichen und 34 verletzte Arbeiter geborgen. Ungefähr 20 Bergleute sind noch immer verschüttet, und man glaubt nicht, daß sie noch lebend geborgen werden können. In dem betroffenen Bergwerk haben sich schon zahlreiche ähnliche Unglücksfälle ereignet. Ein großer Teil der Bergwerksanlagen befindet sich unter dem Meerespiegel.

Inventur-Ausverkauf!

Großer Preisabbau! Großer Preisabbau!

Vom 31. 1. bis 7. 2. verkaufe ich sämtliche noch auf Lager habende Gemüse- u. Obstkonserven weit unter Fabrikpreisen. Verkauf soweit Vorrat reicht, die beste Gelegenheit Ihren Bedarf bis Frühjahr zu decken.

Die Preisermäßigung gilt auch für Kolonialwaren, Kaffee, Wein und Spirituosen.

W. Brodniewicz-Wielka 20

Tel. 5648 Kaffee- und Tee-Import Tel. 5648.

Teppiche

repariert: **Tabernacki**, ul. Raczyńskiego 2 ptr. links, am Bernhardsplatz.

W. Patyk's

Waffeln
und
Gebäck

täglich frisch

Aleje Marcinkowskiego Nr. 6

Nur noch einige Tage
dauert unser billiger
Inventur-Verkauf

Solange der Vorrat reicht
Preise bedeutend herabgesetzt

The Gentleman

własc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ ul. 27. Grudnia 4.
TELEFON 31-69.

Piwa Żywieckie (Seybuscher Biere)

Zdrój
Marcowe
Porter
Ale

liefert in 5 Ltr.-Siphon franco Haus
Arcyksiążęcy Browar w Zywcu
Repräsentant: **J. Liedke**
Dąbrowskiego 28 Telefon 7478.

Suche für meinen Sohn 16 Jahre alt im Polnischen perfekt, eine **Lehrstelle** als **Reklamezeichner** und **Decorateurlehrling** Begabung in Schrift- Ornament- u. Karikaturzeichnung ist vorhanden. Ang. u. 1765 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien billigst
St. Wenzlik, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 19.

Posener Handwerker Verein
gegr. 1862

Dienstag, den 3. Februar, abends 8³⁰ Uhr
Grabenloge

Mitgliederversammlung.

Anschließend Vortrag des Kleinfurmermeisters Wilhelm Jaruhn. Thema: **Das Handwerk im Wandel der Zeit**. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit Damen erwünscht.

Der Vorstand.

SPANIEN
IN BILDERN

166 meist ganzseitige Bilder in Kupferstichdruck (brauner Photographie) mit Unterschriften in deutscher, spanischer, französischer und englischer Sprache, nach Aufnahmen von

FR. CHRISTIANSEN
Ganzleinen 12 Mark.

Mit seinen ausgezeichneten Kupferstichdruckbildern erschöpft dieses Werk die vielfachen Ausdrucksformen des Landes mit Einschluß der Insel Mallorca. Es erfüllt die wichtige Aufgabe, Spanien: Vergangenheit und Gegenwart in ihren charakteristischen baulichen Erscheinungen vor dem Betrachter hinzustellen, den geographischen Aufbau des Landes zu zeigen und Sitten und Gebräuche festzuhalten.

Das Buch bildet ein Gegenstück zu dem bei uns erschienenen, mit großem Interesse aufgenommenen Bilderwerk **ITALIEN IN BILDERN** von Eugen Pöppel. In Ganzleinen 12 Mk.

Zu haben in allen Buchhandlungen. Auslieferung für Polen durch die **Concordia Sp. Akc. Abt. Gross-Sort.** Poznań, Zwierzyniecka 6.

Alle Anzeigen

in

- Wohnungs-Anzeigen
- Geschäfts-Anzeigen
- An- und Verkäufe
- Heirats-Anzeigen
- Offene Stellen
- Stellen-Gesuche
- Reklamen

haben im

„Posener Tageblatt“
größten Erfolg

Selbständige Buchhalterin

Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, besitzt auch Kenntnisse in Stenogr. u. Schreibmaschine, sucht entspr. Beschäftigung, evtl. Aushilfsweise. Gest. Angebote u. „Buchhalterin“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Am 28. d. Mts. habe ich noch ein
Kaffee-, Tee-, Kakao- und Schokoladen-Geschäft
ul. św. Marcina Nr. 9/10

eröffnet, um meiner geschätzten Kundschaft im Zentrum der Stadt, die mich schon mit ihren Einkäufen im Detailgeschäft, ul. Wielkie Garbary, 37 beehrte, das Einkäufen zu erleichtern.

Trotz billigster Preisberechnung biete ich erstklassige Ware an und sichere prompte und gewissenhafte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Stanisław Repeta

Inh. der Firma „Erzet“

Kaffee- und Teegroßhandlung und Kaffeerösterei
Poznań, Wielkie Garbary 37. Tel. 31-45.

1 **Zimmer**, dunt. Eiche, gut erh., 1 **Büffel**, eine **Uhr**, 6 **Stühle** für 1000 zł zu verkaufen Angebote unter 472 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellung suchen vom 15. Februar ab. 1. März erfahrene **Wirtin**, die gut kochen versteht, in Stadt- oder Landwirtschaft, ebenso **Kinderknechtin**. Offerten erbeten unter 473 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gärtner

40 Jahre alt, verheiratet, selbständig, mit Magd und Gehilfen sucht dauernd. Beschäftigung. Offerten unter 470 an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Conditor mit 7 jähriger Praxis sucht von sofort od. später **Stellung**. Off. u. „Conditor“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

EXISTENZ

kann sich jedermann verschaffen.
Pawełec & Co.
Wien VII
Kaiserstr. 65.

Nähmaschinen der besten Fabrikate
Strickmaschinen für Heimindustrie und Fabrikation
Zentrifugen „Titan“ zu günst. Bedingungen.
Ausführung sämtlicher Reparaturen.
„WANDA“ Sp. z o. o.
Poznań, ul. Wielka 25.

Buch
Druckerei
Concordia
POZNAŃ

DRUCKSACHEN JEDER ART

MEHRFARBENDRUCKE

Erfahrene Mütter behaupten,
dass ein gutes Federbett viel zum Eheglück beiträgt...

Wir führen nur erstklassige (schon gewaschene) gebrauchstüchtige Inletts und Unterbettdrells, für welche wir volle Garantie gewähren. Alle Breiten am Lager. **Niedrigste Preise!**

SCHUBERT & ADAMCZEWSKI
Stary Rynek 85 — Ecke ul. Rynkowa.

Reinblütigen, angelegten, 5 jährigen
Holsteiner Hengst
verkauft **UHLE, GORZEWO**
p. Ryczywół.



Einige hundert Prozent Mehrertrag in Obst bei Verwendung von **Arbosalus-Obstbaumkarbolineum**.

Gerade jetzt ist die entsprechendste Zeit für Winterprüfungen. Informationen und Offerte erteilt die

Schädlings-Bekämpfungsmittel-Fabrik

UNIVERSUM
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.